Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

324 (23.11.1922) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis in Karlsruhe: in unserer Geschäftsstelle und in unseren Ausgabestellen abgeholt monatlich M 250.—, frei Haus geliefert monatlich M 270.—; auswärts: durch unsere Agenturen bezogen M 270.—; durch die Post einschl. Zustellungsgebühr M 270.— monatlich. Einzelverkauf: bis 4 Seiten M 8.—, über 4 Seiten M 10.—.

Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: die 9gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum M 78.—; auswärts M 42.—; Familienanzeigen u. Stellengesuche M 20.—; Reklamezeile M 120.—; an erster Stelle M 150.—. Rabatt nach Tarif. Anzeig.-Annahme b. 3 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 6 Uhr nachm. Postscheckkonto Nr. 9547 Karlsruhe. Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 21 und 297. Schriftleitung Nr. 20. Hauptschriftleiter Nr. 19.

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — Badische Morgenpost

„Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Wandern und Reisen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard, für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Joho; für Inserate: Heinrich Schriever, sämtliche in Karlsruhe. Druck und Verlag C. F. Müller, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berliner Redaktion Dr. Richard Fischer, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 428. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion: 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. — Donnerstag, den 23. November 1922 — Nr. 324.

Die neue Reichsregierung.

Am 14. November, abends gegen 11 Uhr, ist die Reichsregierung, an deren Spitze Dr. Wirth stand, zurückgetreten. Am 21. November, abends um die gleiche Stunde, hat der Reichspräsident den Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie Cuno zum Reichskanzler ernannt. Die Tage, in denen sich der neue Reichskanzler als Kandidat bemühte, Männer für sein Ministerium und Unterstützung bei den Parteien zu finden, haben wahrlich nicht zur Erhöhung des Ansehens des sogenannten parlamentarischen Systems beigetragen. Daß es bei einem so ungeheuer wichtigen Vorgang wie der Bildung einer neuen Regierung selbstverständlich Schwierigkeiten zu überwinden gibt, daß sich dabei Wirkungen ergeben, die für den Unpolitischen, gelinde gesagt, anstößig sind, ist unvermeidlich. Aber was diesmal geschehen ist an Ränkespiel und Maulwurfsarbeit, um dem Kandidat Cuno seine Pläne zu stören, das geht doch über das Bohnenlied. Die Verfassung gibt dem, der vom Reichspräsidenten mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt wird, das Recht, die Auswahl seiner Mitarbeiter nach seinem Ermessen zu treffen. Darauf verließ sich Herr Cuno, als er den Auftrag annahm, aber sehr schnell stand er vor der Mauer, die ihm der Parteiegoismus aufgerichtet hatte. Cuno hatte mit Recht keine Lust, wie es bisher geschah, sich seine Mitarbeiter von den Parteien aufzwingen zu lassen. Er sagte sich, daß er allein die Verantwortung tragen muß, daß er deshalb seinen Zielen entsprechend sich auch seine Mitarbeiter auswählen muß. Mit dieser Auffassung kam er in Konflikt mit dem Machthunger des Reichstags, der in diesen Tagen wahrhaftig keine würdige Rolle gespielt hat.

Die Schwierigkeiten kamen besonders von zwei Seiten, vom Zentrum und von der Sozialdemokratie. Die Haltung des Zentrums war nicht gerade rühmlich, es ließ sich offenbar durch den Aerger des Herrn Dr. Wirth, der sich für unersetzlich hält, zu einer wenig schönen Haltung bestimmen. Welche Rolle Herr Wirth spielte, geht aus einem Artikel der „Frankfurter Zeitung" hervor. Am Sonntag brachte dieses Blatt eine Lobrede auf Josef Wirth, am Dienstag abend schrieb das gleiche Blatt, daß die Rolle, die Dr. Wirth bei der Regierungsbildung spiele, nicht geeignet sei, die Sympathien zu befestigen, die ihm am Tag zuvor bezeugt wurden. Die „Frankfurter Zeitung" die sehr um den guten Ruf des parlamentarischen Systems besorgt ist, fürchtete offenbar, daß die Haltung des Zentrums das Ansehen des Parlamentarismus nicht hebe.

Zentrum und Sozialdemokratie legten Cuno Steine in den Weg. Im Zentrum gewann schließlich doch die Vernunft die Oberhand, so daß Cuno doch noch Unterstützung von dieser Seite gefunden hat, aber Cunos Bemühen, auch die Sozialdemokratie zur Mitarbeit heranzuziehen, blieb erfolglos. Die Sozialdemokratie verharrt auf ihrem Standpunkt, daß ihr eine Zusammenarbeit mit Ministern aus der Volkspartei unmöglich sei. Und so ist es gekommen, daß die deutsche Republik nun eine Regierung hat, in der die Sozialdemokratie nicht vertreten ist. Man kann heute schon feststellen, daß es der Sozialdemokratie nicht wohl in ihrer Rolle ist. Sozialistische Blätter wie die „Rheinische Zeitung" in Köln geben offen zu, daß der Beschluß, nicht in die Regierung einzutreten, nicht einstimmig gefaßt wurde, sondern daß eigentlich nur eine Zufallsmehrheit dafür gewesen sei. Seit Monaten empfindet die Sozialdemokratie ein Schwächerwerden ihrer Stellung bei den Massen, auch die Wahlausfälle da und dort bieten Beweis dafür, auch die sächsischen Wahlen machten keine reine Freude. Das Gefühl der Unsicherheit bei der Sozialdemokratie wird auch den Unpolitischen erkennbar in der Art der Agitation, die in letzter Zeit immer radikaler geworden ist. Nun hat sich die Sozialdemokratie aus Furcht vor den Massen dazu verleiten lassen, in die Opposition zu gehen, in der Hoffnung, die politisch müden Massen dadurch aufstacheln zu können. Der Entschluß der Sozialdemokratie ist nicht nur verwerflich, weil er offen Parteirücksichten über die allgemeine Not stellt, er ist auch bedauerlich, weil die Sozialdemokratie sich dadurch von einem richtigen Weg abdrängen ließ. Schuld daran sind die Radikalen, die durch die Vereinigung jetzt mit den Gemäßigten und Vernünftigen an einem Tisch sitzen. Der politisch gebildete und vernünftig denkende Arbeiter wird es jedenfalls nicht verstehen, daß seine Partei just in dem Augenblick sich abseits stellt, in dem sie mit ihren 173 Abgeordneten eine Macht darstellt. Er wird nicht verstehen, daß die Sozialdemokratie bei dieser Stärke Angst vor dem Einfluß der Volkspartei hat. Die Sozialdemokratie wird sehr bald erkennen, daß eine Opposition heute beim parlamentarischen System nicht unter allen Umständen einer Partei Vorteile bringen muß.

Das neue Reichsministerium setzt sich aus Männern zusammen, die den Parteien der sogenannten Arbeitsgemeinschaft angehören. Bekanntlich haben bereits im letzten Sommer, als die Sozialisten sich vereinigten, Zentrum, Demokratie und Volkspartei Fühlung miteinander genommen. Die Entwicklung führte schließlich zu dem, was man nun Arbeitsgemeinschaft nennt, zu einer Zusammenarbeit der drei Parteien der Mitte. Zweifellos eine glückliche Entwicklung, weil es dadurch endlich gelungen ist, dem Bürgertum den Einfluß zu gewinnen, der ihm auch zahlenmäßig zusteht. Dem Zentrum gehören an der Finanzminister, der Arbeitsminister, der Ernährungsminister, zu den Demokraten zählen der Minister des Innern, der Wehrminister und auch der Verkehrsminister, ferner haben die Demokraten den wichtigsten Posten des Chefs der Reichskanzlei. Zur Volkspartei gehört der Wirtschaftsminister Becker-Hessen, der sich durch seine großen Erfahrungen in Steuersachen besser zum Finanzminister geeignet hätte, ferner ist Volksparteiler der Justizminister Heinze.

Durch das Fernbleiben der Sozialdemokratie ist die Stellung des neuen Ministeriums sehr erschwert; von der Sozialdemokratie wird es abhängen, ob sich Herr Cuno auch auf die Deutschnationalen stützen muß oder nicht. Herr Cuno wird sich wahrscheinlich nicht scheuen, die Unterstützung der Deutschnationalen anzunehmen, und das mit Recht, wenn ihm von links Schwierigkeiten bereitet werden. Jetzt brauchen wir praktische Arbeit und keine Parteischieberei. Jeder ist willkommen, der mitarbeiten will, ob rechts, ob links. Wir glauben, daß Cuno nach diesem gesunden Grundsatz seine Politik macht und wir sind sicher, daß ihm das deutsche Volk zustimmt, denn das Volk hat das Parteigetue gründlich satt. Ein Wort noch dem Reichspräsidenten, er hat den Mut gehabt, gegen den Widerstand der Sozialdemokratie die Bildung der neuen Reichsregierung zu unterstützen, er hat dem Vaterland dadurch einen großen Dienst erwiesen. e.

Das neue Reichsministerium.

Berlin, 22. Nov. Der Reichspräsident hat heute abend Geheimrat Dr. Cuno zum Reichskanzler ernannt. Die Ministerliste ist folgende:

Reichsjustizminister Dr. Heinze (Volksp.)
Reichsminister des Innern: Oeser (Dem.)
Reichswirtschaftsminister Dr. Becker (V.P.)
Reichsarbeitsminister Dr. Brauns Ztr.)
Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Dr. Müller-Bonn (Ztr.)
Reichsfinanzminister Dr. Hermes (Ztr.)
Reichsschatzminister Dr. Albert, Staatssekretär z. D.
Reichswehrminister Dr. Geßler (Dem.).
Reichsverkehrsminister Groener (Dem.)
Reichspostminister Stingl, bisher Staatssekretär der Abteilung München des Reichspostministeriums

Die Verhandlungen wegen der Besetzung des Reichsaußenministeriums sind noch nicht zum Abschluß gekommen.

*

w. **Berlin**, 22. Nov. (Drahtber.) Der Chef der Reichskanzlei, Staatssekretär Dr. Hemmer, und der Chef der Presseabteilung der Reichsregierung, Ministerialdirektor Oskar Müller, sind zurückgetreten. Zum Chef der Reichskanzlei ist der frühere bayerische Handelsminister Dr. Hamm in Aussicht genommen.

Die Lausanner Friedenskonferenz.

Lausanne, 22. Nov. Die Lausanner Friedenskonferenz gab gestern ihre erste amtliche Mitteilung heraus, in der es u. a. heißt:

Die Konferenz hat Dienstag vormittag 11 Uhr ihre erste Sitzung abgehalten. Die bevollmächtigten Delegierten des britischen Reiches, Frankreichs, Italiens, Japans, Griechenlands, Rumäniens, des serbisch-kroatisch-slovenischen Königreichs und der Türkei waren vertreten sowie auch die Vertreter der Vereinigten Staaten. Der Zustimmung der Konferenz wurde ein Projekt für eine Geschäftsordnung unterbreitet. Die Geschäftsordnung sieht vor, daß dritten Mächten, die an der Regelung der Orientangelegenheiten interessiert sind, gestattet werden kann, ihre Bemerkungen schriftlich oder mündlich über die sie direkt interessierenden Fragen zu machen. Die türkische Delegation erklärte, daß sie nicht mit dritten Mächten verhandeln könne, da die Mächte, die an den Verhandlungen teilnehmen sollen, in der Note der drei alliierten Mächte vom 23. September aufgezählt sind, wie auch in der Antwortnote der türkischen Regierung vom 4. Oktober.

Ein geheimnisvolles Abkommen

London, 22. Nov. (Drahtbericht.) Der Sonderberichterstatter des „Daily Chronicle" auf der Lausanner Konferenz schreibt, das in letzter Stunde, anscheinend durch eine übermäßige Anstrengung Lord Curzons gegen den hartnäckigsten Widerstand Poincarés erzielte englisch-französische Uebereinkommen wird wohl allmählich im Laufe der Konferenz und wahrscheinlich auch auf der bevorstehenden Brüsseler Reparations-Konferenz zu tage treten.

*

Der Inhalt dieses Uebereinkommens ist bis jetzt noch unbekannt. Andeutungen der ausländischen Presse lassen darauf schließen, daß bei diesem Abkommen Deutschland das Handelsobjekt ist, das zum Ausgleich der Meinungsverschiedenheiten im Orient dienen soll.

Was Deutschland nach amerikanischem Urteil zahlen kann.

Neuyork, 22. Nov. Wie aus Chicago berichtet wird, legte der Vorsitzende der International Trade Commission, Clarence Owens, dem Southern Commercial Congreß einen Plan zur Tilgung der interalliierten Schulden und der deutschen Reparationen vor. Nach diesem Plan sollen alle Schulden in 66 Jahren durch die jährliche Bezahlung von Zinsen und einem weiteren halben Prozent vom Kapital beglichen werden. Der Plan fußt auf einer Untersuchung der zugrunde liegenden wirtschaftlichen Bedingungen und setzt die deutsche Schuld auf 12 Milliarden Dollars fest (48 Milliarden in Gold). Owens sagte, dies sei der ungefähre Betrag, den Deutschland nach dem Urteil von Finanzsachverständigen bezahlen könne. Owens will diesen Plan der Regierung vorlegen.

*

Die Amerikaner glauben, daß Deutschland 48 Milliarden Mark Friedenswert in 66 Jahren bezahlen könnte. Im Mai 1921 hat man uns in London eine Verpflichtung über 132 Milliarden Mark Friedenswert aufgezwungen. Geleistet hat Deutschland bis jetzt schon 50 Milliarden Goldwert, aber man will uns nur einen kleinen Teil in Anrechnung bringen.

Eine faszistische Drohrede gegen Deutschland.

Paris, 22. Nov. (Drahtber.) Der italienische Ministerpräsident Mussolini gewährte einem Berichterstatter des „Matin" in Lausanne eine Unterredung, worin er erklärte, Frankreich sei mit seinem Frieden unzufrieden und es habe Recht, der Frieden sei schlecht, der Krieg sei nicht bis zu den natürlichen Folgen fortgesetzt worden. Man hätte ihn beenden müssen, die Franzosen in Berlin und Italien in Wien und Budapest. Der Feind hätte an der Gurgel gefaßt werden müssen. Jetzt legen sich die Franzosen Rechenschaft ab, daß sie wenig Aussicht haben, das zu erreichen, was man ihnen schuldig sei. Die Franzosen seien enttäuscht und die Deutschen wollen nicht zahlen. Außerdem sei Deutschland bedrohlich. Er habe Deutschland vor einigen Monaten durchquert und studiert. Es sei auch für Italien bedrohlich, denn Tirol sei nur ein geographischer Begriff. Daher sei Frankreich nicht nur unzufrieden, sondern auch berechtigter Weise beunruhigt. Innerhalb weniger Zeit werde die öffentliche Meinung Frankreich vielleicht zu einer Handlung treiben. Es werde nicht anders können, auch wenn es augenblicklich zu spät sei, um vondieser Handlung die Erfüllung seiner Forderungen erhoffen zu können. Frankreich würde in diesem Falle gegen die Ansicht der meisten Länder und gegen seine eigenen Interessen handeln und es würde dann ein Deutschland vor sich haben, hinter dem Sowjetrußland steht. Er sehe Europa vor dem Chaos. Der Osten sei von der bolschewistischen Torheit besetzt, die sich auch Deutschlands, das nach Revanche schreie, bemächtigen werde. Denn der Bolschewismus und der Chauvinismus seien zwei Kräfte, die sich wunderbar ergänzten, die erste um die bestehenden Verträge zu beseitigen, und die zweite, um die gesunden sozialen Formen durch eine ungeheuere Chimäre zu ersetzen. Er glaube nicht an die Widerstandsfähigkeit Europas, aber er glaube an die westliche Zivilisation, wenn all ihre Kräfte sich vereinigen. Hier sehe er den großen Faszismus der Verteidigung westlicher Kultur und westlicher Gesellschaft gegen Haß und Zersetzung. Belgien, Frankreich und Italien auf dem Kontinent und England an der Seite, wenn es seine wahren Interessen verstehe. Das sei die Allianz, mit dem man dem verhängnisvollen Einfluß im Osten widerstehen könnte. In diese Allianz müsse England mit erhobenem Haupte wie ein Großmacht unter Gleichgesinnten eintreten.

Schließlich erklärte Mussolini noch, er sehe ein Abkommen mit Frankreich nach drei Richtungen hin:

1. Ein Wirtschaftsabkommen mit dem Austausch von Naturprodukten und Arbeitskräften.

2. Eine militärische Entente gegen alle Eventualitäten.

3. Ein politisches Einverständnis, durch das man sich verpflichtet, in allen europäischen Hauptstädten die gleiche Haltung einzunehmen.

Berliner Zeitungsstimmen über die Regierung Cuno.

Berlin, 22. Nov. Das „Berl. Tageblatt" nennt das gestern abend zustande gekommene neue Kabinett ein außerhalb des Parlaments stehendes, das jedesmal von neuem darauf angewiesen sei, sich das Vertrauen einer Majorität im Parlament zu erwerben. Die Ministerliste weise Persönlichkeiten zum Teil an politisch entscheidender Stelle auf, die als Bürge des demokratisch-republikanischen Gedankens anzusehen seien, und die die Aufgabe haben würden, die abgerissenen Fäden nach links wieder zu knüpfen und einem späteren Eintreten der Sozialdemokraten in das Kabinett die Wege zu ebnen.

Die „Vossische Zeitung" kommt zu einem anderen Urteil. Sie schreibt: An diesem Ministerium ist besonders auffällig, daß der volksparteiliche Führer Dr. Becker-Hessen in das Reichswirtschaftsministerium eingetreten ist. Dadurch wird noch deutlicher als bisher zur Schau treten, daß das Ministerium Cuno statt eines unpersönlichen Geschäftsministeriums oder eines Kabinetts der Persönlichkeiten ein ausgesprochen politisches Kabinett der Arbeitsgemeinschaft, und zwar ein Kabinett des rechten Flügels der in der Arbeitsgemeinschaft vertretenen Parteien ist. Es ist nicht anzunehmen, daß dadurch die Stellung der Sozialdemokraten zu diesem Kabinett erleichtert wird

Auch der „Vorwärts" nimmt an der Ernennung Dr Beckers zum Reichswirtschaftsminister den größten Anstoß. Es sei, so schreibt das Blatt, das stärkste Stück der neuen Ministerliste, denn Herr Dr. Becker an diesem Platze bedeute die Auslieferung des so ungeheuer wichtigen Amtes an rein kapitalistische Einflüsse. Es sei vorauszusehen, daß der Kampf zwischen der neuen Regierung und der Sozialdemokratie in der Führung des Reichswirtschaftsamtes seinen Brennpunkt finden wird. Von dem neuen Ernährungsminister Dr. Müller-Bonn, dem bisherigen Direktor der Reichsbauernkammer, erwartet das Blatt eine rein agrarische Einstellung. Die Sozialdemokratie, die die neue Regierung nach ihren Taten beurteile, werde keine blinde Oppositionspolitik treiben, weil sie nicht mehr in der Regierung sitze, sondern sachliche Opposition, wo dies notwendig ist.

Voraussichtlich wird eine Verschiebung der Vorstellung der neuen Regierung im Reichstage notwendig werden. Statt Donnerstag sei jetzt der Freitag für die Programmrede des Reichskanzlers in Aussicht genommen. Die Sitzung am Samstag soll der Aussprache über die Regierungserklärung gewidmet sein.

*

Abschiedsbriefe.

w. **Berlin**, 22. Nov. (Drahtber.) Der Reichspräsident hat an den Reichskanzler Dr. Wirth bei seinem Austreten aus dem Reichskanzleramte ein Schreiben gerichtet, in dem er u. a. sagt: „Sie haben in schwerer Zeit als Reichsminister der Finanzen und dann als Reichskanzler dem Vaterlande große Dienste geleistet und an der Spitze der Regierung zielbewußt und tatkräftig die innere und äußere Politik des Reiches geleitet. Das deutsche Volk wird Ihnen für das, was Sie ihm in diesen Jahren mühsamen und entsagungsreichen Wiederaufbaues gewesen sind, Dank wissen. Ich gebe der zuversichtlichen Hoffnung Ausdruck, daß Ihre Arbeitsfreudigkeit und politische Hingabe auch weiterhin reichliches Feld der Betätigung finden möge."

Auch dem aus dem Amte scheidenden Reichsminister und Stellvertreter des Reichskanzlers Bauer hat der Reichspräsident in einem freundschaftlichen Briefe mit herzlichen Worten seinen Dank für die Mitarbeit ausgesprochen und daran den Wunsch geknüpft, daß der scheidende Minister auch weiterhin an der Neugestaltung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands erfolgreich mitwirken möge. Auch den übrigen anläßlich der Umge-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

haltung der Reichsregierung zurückgetretenen Reichsministern hat der Reichspräsident in persönlichen Schreiben seinen Dank für die dem Reiche geleisteten Dienste ausgesprochen.

Frankreich fordert deutsche Fronarbeit.

Paris, 22. Nov. Das Parlament hat gestern mit den Verhandlungen über das Budget des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten begonnen. Der Minister für die öffentlichen Arbeiten Le Trocquer zog einen Vergleich mit den Verhältnissen auf dem Gebiete der öffentlichen Arbeiten in Deutschland, wobei er u. a. folgende Angaben machte: In Stuttgart sei mit einem Kapital von 300 Millionen Mark eine Gesellschaft für den Bau eines Kanals gegründet worden, der für Fahrzeuge von 1200 Tonnen passierbar sein solle. Weitere Kanäle seien vorgesehen, darunter namentlich der Wasserweg vom Main zur Donau. Die Arbeiten für letzteren würden für 500 Millionen Goldmark erfordern. Das Reich und Bayern würden in großem Maßstabe zur Verwirklichung dieses Projektes beitragen. Der Minister zählte 18 deutsche Projekte auf, die 2750 Kilometer Binnenwasserweg umfassen. Die gleichen Leistungen bringe Deutschland für Eisenbahnen und Handelsmarine auf. Die französische Regierung sei dieser Lage gegenüber der Ansicht gewesen, daß sie berechtigt sei, von Deutschland die Ausführung derselben Arbeiten in Frankreich zu fordern, die es in seinem eigenen Lande auszuführen beabsichtige und zu verlangen, daß es Materialien und Arbeitskräfte stelle. Gegen einen derartigen Plan könne es in Frankreich keinerlei Opposition geben. Die französische Industrie stehe ihm freundlich gegenüber. Das Programm sei nicht unvereinbar mit der Deutschland auferlegten Verpflichtung zu Sachlieferungen für die befreiten Gebiete. Die Reparationskommission habe es einstimmig gebilligt. Die deutsche Regierung habe im Prinzip nichts einzuwenden gehabt.

Nach dem Havasbericht stellte der Minister fest, daß Frankreich seine Delegierten für die Verhandlungen mit Deutschland ernannt habe und die Bestimmung der deutschen Vertreter erwarte. Frankreich bedürfe für die Wirtschaftskämpfe der Zukunft einer Rüstung erster Ordnung, damit es im Frieden sich in der Position halten könne, die der Krieg ihm gegeben habe.

Die Versorgung mit Brot und Kartoffeln.

Berlin, 22. Nov. Nach amtlichen Ziffern, die jetzt bekannt werden, hat sich die Ablieferung des Umlagegetreides in der allerletzten Zeit etwas vermehrt, jedoch noch keineswegs in einem Maße, daß die Brotversorgung als sichergestellt zu betrachten wäre. Ende Oktober waren im ganzen etwa 400 000 Tonnen zur Ablieferung gekommen gegenüber 1 140 000 Tonnen zum gleichen Termin des Vorjahres. Die Ablieferungsmenge ist bis zum 17. November auf 513 281 Tonnen gestiegen (am 17. November des Vorjahres 1 239 000 Tonnen). Trotz erhöhter Käufe im Ausland ist zurzeit der Gesamtbestand der Reichsgetreidestelle wesentlich geringer als vor einem Jahr. Trotzdem wird an zuständiger Stelle versichert, daß die Vorräte eine Versorgung der markenberechtigten Bevölkerung bis zum Februar sicherstellten. Wie sich die Verhältnisse weiter entwickeln werden, ist noch durchaus ungewiß. Die Reichsgetreidestelle hat von ihrer Befugnis, die Ablieferungsfrist für das erste Drittel der Umlage um vier Wochen zu verlängern, für zahlreiche Gebietsteile des Reiches Gebrauch gemacht. Am 28. November laufen nun auch die verlängerten Fristen ab, und es ist kaum anzunehmen, daß im Laufe der letzten elf Tage die am ersten Umlagedrittel fehlenden über 300 000 Tonnen eingehen werden. Die Befürchtung ist nicht von der Hand zu weisen, daß erhebliche Teile des umlagepflichtigen Getreides bereits in den freien Handel gebracht worden sind. Bereits in der letzten Sitzung der Landwirtschafts-Gesellschaft haben Vertreter der Reichsregierung sich dahin geäußert, daß die zuständigen Reichsstellen die Lage nicht ohne ernste Sorge sehen und daß man mit allem Nachdruck die säumigen Landwirte an ihre Verpflichtung mahnen müsse. Wenn das am Umlagesoll schließlich fehlende Getreide durch Auslandskäufe ersetzt werden müßte, würde das einen außerordentlichen Devisenbedarf zur Folge haben, mit dem natürlich nicht gerechnet werden konnte. An den zuständigen Stellen hofft man, trotz der geringen Vorräte vorläufig noch ohne Streckungsmittel, die selbstverständlich eine weitere Verschlechterung des Markenbrotes bedeuten würde, auskommen zu können.

Die sächsische Staatsregierung hat beim Reichsrat beantragt, daß die Reichsgetreidestelle angewiesen wird, von der Befugnis, Enteignung des nicht rechtzeitig gelieferten Getreides von den Kommunalverbänden zu verlangen, alsbald Gebrauch zu machen, ferner daß eine mindestens 10prozentige Streckung des Brotes mit Kartoffelmehl oder Kartoffelwalzmehl angefordert wird und daß den Brauereien die Verwendung von Inlandsbrotgetreide und Inlandsgerste für Bierbereitung und Verwendung jeglichen Getreides zur Verwendung von Starkbier untersagt wird.

Anders als beim Getreide liegen die Verhältnisse in der Kartoffelversorgung. Nach den jetzt vorliegenden amtlichen Schätzungen ist im Deutschen Reich mit einer Ernte von 30 249 976 Tonnen zu rechnen. Der durchschnittliche Ertrag pro Hektar beträgt 144,3 Dztr. Danach war die Kartoffelernte noch etwas günstiger ausgefallen als die ersten Schätzungen (34 bezw. 38 Millionen Tonnen) erwarten ließen. Gegenüber der vorjährigen Ernte (26 Millionen Tonnen) wäre also ein Mehr von 13 Millionen Tonnen festzustellen. Auch die Eisenbahnbeförderung der Kartoffeln soll nach Mitteilungen aus dem Reichsernährungsministerium zufriedenstellend abgewickelt sein. Bei einem Durchschnittsjahressatz von 3,5 Zentner pro Kopf wurden 7 Millionen Tonnen benötigt. Bisher sind den Bedarfsgebieten 5 Millionen Tonnen zugeführt worden, eine Menge, die zur Versorgung als ausreichend betrachtet wird.

Deutsches Reich

Einigung über die Erhöhung der Beamtengehälter.

Berlin, 22. Nov. Im Reichsfinanzministerium fanden gestern nachmittag Verhandlungen mit den Spitzenorganisationen über die Angleichung der Bezüge der Beamten und Angestellten an die Teuerung für die zweite Novemberhälfte ab 16. November statt. Sie führten zu einer Einigung. Dem „Vorwärts“ zufolge ist die Einigung zwischen Regierung und Spitzenverbänden der Beamten auf folgender Grundlage zustande gekommen: Der prozentuale Teuerungszuschlag zum Grundgehalt, Ortszuschlägen und den Kinderzuschlägen werden ab 16. November von 49 Prozent auf 120 Prozent erhöht; der Frauenzuschlag von 1000 Mark wird verdoppelt. Die Auszahlung der Mehrbeträge soll beschleunigt durchgeführt werden.

Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung.

Berlin, 22. Nov. Der Reichsrat hat in seiner Sitzung vom 16. November d. J. auf Vorschlag der Reichsregierung eine wesentliche Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung beschlossen, die insbesondere den Erwerbslosen, die eine Familie zu erhalten haben, zugute kommt. Die neuen Sätze sollen am 20. November in Kraft treten. Eine entsprechende Verordnung wird im Reichsarbeitsblatt veröffentlicht.

Ein Feiertagsstreit in Braunschweig.

Braunschweig, 22. Nov. Zum Kampf der evangelischen Bevölkerungskreise Braunschweigs um die Bußtags-Heiligung meldet der Allgemeine Anzeiger“: Der evangelische Elternbund des Landes Braunschweig wird alle bürgerlichen Parteien auffordern, ungesäumt ein Toleranzgesetz einzubringen, durch das der evangelischen Einwohnerschaft des Landes, insbesondere auch den Beamten und Lehrern, das gleiche Recht auf Feiertage gesichert werde wie den Katholiken. Die Landesvorstände der Landtagsfraktionen der Deutschen Volkspartei und der Deutsch-Demokratischen Partei nehmen in längeren Erklärungen Stellung gegen die Maßnahme der Landesregierung, insbesondere gegen die angedrohte Verweisung der Schüler höherer Lehranstalten von der Schule bei einer Schulversäumnis am Bußtag.

Scharfer Gegensatz zwischen Regierung und Sozialdemokratie in Bayern.

München, 22. Nov. In der gestrigen Sitzung des bayerischen Landtags kam es anläßlich der Interpellation über die Ausschreitungen und Ruhestörungen durch die Nationalsozialisten wiederholt zu erregten Szenen. Der Minister des Innern Schweyer beantwortete die sozialdemokratische Interpellation dahin, daß die Anwendung der Gesetze zum Schutze der Republik gegen die Nationalsozialistische Partei als nicht gegeben zu erachten sei. Der Minister wurde wiederholt von den Linksparteien durch lärmende Zurufe unterbrochen, wobei mehrere Abgeordnete zur Ordnung gerufen werden mußten. Abg. Schäffer (Bayer. Volkspartei) erklärte, seine Partei setze in die Regierung das Vertrauen, daß sie Gesetz und Recht wahre. Abg. Auer (S.) wandte sich aufs schärfste gegen die Versuche, den Sozialdemokraten das Nationalbewußtsein abzusprechen und forderte die Regierung zu unparteiischer Pflichterfüllung auf.

Teuerungsunruhen.

Berlin, 22. Nov. Der Polizeipräsident von Berlin hat mit Rücksicht darauf, daß nach den Ermittelungen der Polizei während der nächsten Zeit eine planmäßige Steigerung der Plünderungsaktionen zu befürchten ist, bis auf weiteres alle Versammlungen, Umzüge und Ansammlungen und jede Art von Veranstaltungen unter freiem Himmel verboten, da sie zurzeit eine unmittelbare Gefahr für die öffentliche Sicherheit bedeuten.

Braunschweig, 22. Nov. Gestern abend kam es in der ganzen inneren Stadt zu erheblichen Ruhestörungen. In verschiedenen Straßen wurden Geschäfte ausgeplündert. Die Polizei ging teilweise mit blanker Waffe vor. In einem großen Wollwarengeschäft wurden Schaufenster eingeschlagen und die Auslagen geraubt. Auch gegen Fleischer- und Bäckerläden und sonstige Lebensmittelgeschäfte ging die Menge vor.

Die Ursachen des Zusammenbruches.

Der parlamentarische Untersuchungsausschuß hat durch die Erfahrungen, die er mit seinen ersten öffentlichen Tagungen gemacht hat, gelernt. Damals versuchte man die Heerführer und die Männer des alten Regimes gewissermaßen als Angeklagte vor die Richterbank zu laden. Der Eindruck dieser Verhandlungen war so niederschmetternd, daß die öffentlichen Sitzungen eingestellt wurden. Der Ausschuß hat dann durch seinen vierten Unterausschuß die Frage nach der Schuld am Zusammenbruch in arbeitsreichen nicht öffentlichen Sitzungen untersuchen lassen. Die Gewähr, daß hier nur das Interesse an der Sache und nur der unparteiische Drang nach Wahrheit den Ausschlag gaben, lag schon in der Person des Vorsitzenden Dr. Kahl. Der Ausschuß hat jetzt drei Weißbücher erscheinen lassen, in denen drei verschiedene Sachverständige Gutachten über die Ursachen des Zusammenbruchs abgeben. Der Ausschuß selbst hat noch nicht gesprochen, hält es aber erfreulicherweise für angezeigt, der Oeffentlichkeit schon vorher Einblick in sein Material zu gewähren.

Die Gutachten lassen auch noch kein abschließendes Urteil zu. Das Material, das sie bieten, ist aber außerordentlich wertvoll. Oberst a. D. Schwertfeger hat die Hauptarbeit durch eine Untersuchung über die Frage der politisch militärischen Verantwortlichkeit geleitet. Das 150 Seiten starke Heft, das er darüber vorlegt, umfaßt die Zeit bis zum Beginn der Offensive im Jahre 1918 (21. März). An sich bieten die Schlußfolgerungen dieses Sachverständigen nichts Neues. Es ist aber trotzdem außerordentlich wertvoll, in diesem Heft mit anerkennenswerter Unparteilichkeit alles Material zusammengestellt zu finden. Die Folgerungen darüber zieht Oberst Schwertfeger sehr vorsichtig und behutsam und es bleibt dem Leser überlassen, das Urteil zu ergänzen, so weit er es für nötig hält. Der Verfasser dieses Weißbuches stellt fest, daß nach dem ganzen geschichtlichen Werdegang Preußens und Deutschlands der Kaiser und König als Feldherr die Idealfigur zur Führung des Weltkrieges gewesen wäre. Aber solche Figuren schenkt uns die Geschichte nur ausnahmsweise. An ihre Stelle mußte nach dem damaligen Aufbau des Deutschen Reiches eine Zusammenfassung verschiedenartiger Kräfte und Verantwortlichkeiten treten. Diese Zusammenfassung war gegeben in der Person des deutschen Kaisers, und in dieser Person mußte die militärische Verantwortlichkeit für die Kriegführung und die zivile Verantwortlichkeit für die Leitung der Politik sich vereinigen. Dort war die oberste verantwortliche Spitze unter dem Kaiser der Generalstabschef des Feldheers, hier der Reichskanzler. Schwertfeger legt mit Recht Gewicht darauf, daß die Grenze zwischen der militärischen und zivilen Verantwortlichkeit nicht verschoben werden dürfte, daß die politische Führung des Reichskanzlers unabhängig von der militärischen sein mußte und daß der Kaiser, wo Gegensätze bestanden, auf Grund eigener Verantwortlichkeit zwischen beiden auszugleichen hatte.

Gegen dieses Idealbild gehalten ergibt die Wirklichkeit verhängnisvolle Abweichungen. Dokumentarisch stellt Schwertfeger fest, daß seit dem Abgang Bethmanns die zivile Verantwortlichkeit mehr und mehr zurücktrat und daß der Kaiser, anstatt sich als den Höchstverantwortlichen zu fühlen, es vorzog, in der Zurückgezogenheit wirklichen Entscheidungen auszuweichen. Diese völlige Verschiebung des Gleichgewichts und das völlige Ausscheiden des politischen Faktors wurde unser Verhängnis. Oberst Schwertfeger fällt in seiner Betrachtung kein Schuldurteil. Er stellt nur fest, daß die Oberste Heeresleitung im Sommer 1917 Herrn v. Bethmann zum Rücktritt zwang und daß seit dieser Zeit eine Lücke klaffte. Das ergänzende Urteil wird dahin lauten müssen, daß Bethmann gehen mußte, weil er völlig versagt hatte. Freilich meint Schwertfeger, daß man hier nicht von Schuld, sondern nur von Schicksal sprechen kann. Es sei eben das Schicksal des deutschen Volkes gewesen, daß es keine großen Männer als politische Führer hervorgebracht habe. Damit kann man dann freilich auch die Art entschuldigen, wie der Kaiser der Last der auf ihm ruhenden Verantwortung erlegen ist.

General von Kuhl schildert die militärische Grundlage der deutschen Offensive im Jahre 1918. Aus seiner gleichfalls außerordentlich gediegenen und unparteiischen Zusammenstellung ergibt sich, daß die militärischen Stellen die Offensive im guten Vertrauen und in der Hoffnung wagen konnten, damit einen entscheidenden Schlag zu führen. Im März und Mai 1918 waren die Deutschen mit 192 bis 204 Divisionen den 178 bis 188 Divisionen des Feindes nicht unwesentlich überlegen. Das Verhängnis erwuchs hier daraus, daß der Aufmarsch der Amerikaner im Laufe der nächsten Monate alle Erwartungen übertraf und alle Berechnungen über den Haufen warf. In den Erwartungen, die man auf die U-Boote gesetzt hatte und in der Einschätzung der amerikanischen Hilfe sah sich die Oberste Heeresleitung vollkommen getäuscht. Jedoch kommt Oberst Kuhl zu dem Ergebnis, daß sie auf Grund aller Verhältnisse und Erwägungen vor der Offensive zu einer Hoffnung auf Erfolg berechtigt war und daß kein Vorwurf sie treffen kann, wenn sie die Offensive unternahm.

Badisches Landestheater

Zum erstenmal:

Improvisationen im Juni. Eine Komödie von Max Mohr.

Als der Tierwärter des alten Fürstenschlosses die Käfige einer Raubtiersammlung öffnet und die wilden Vögel der Freiheit entgegenfliegen, meint der Amerikanermilliardär: „Das ist ja schon fast Rokoko“. Darauf erwiderte ihm der Stegreifschauspieler: „Romantik!“ Schließlich nochmals der Amerikaner: „Auf jeden Fall eine der Stilarten, die momentan vollständig außer Kurs sind.“ Man kann diesen kurzen Dialog, wie so vieles in der Komödie „Improvisationen im Juni“ symbolisch oder noch besser ironisch nehmen, wie überhaupt der Dichter Max Mohr, sein in der Literatur erfreulich unbekannter und noch nicht registrierter Mann, dem man ein poetisches Vagantenleben nachsagt, wie es etwa Waldemar Bonsels oder Hans Reiser im „Binscham dem Landstreicher“ geschildert hat), ein köstlich erfrischendes Maß von Satire und Persiflage über die Erscheinungen unserer herrlichen Gegenwart ausgießt. Damit hat Max Mohr auch das Wesensmal der Komödie ausgezeichnet getroffen. Das Stück erinnert an sprudelnder Originalität, an grotesker Erfassung unserer bitterernsten Narrenwelt an „Hans Sonnenstößers Höllenfahrt“ von Paul Apel. Im Ganzen ist es ein vortreffliches Werk, das nicht nur ein wirksames Theaterstück, sondern ein zum Nachdenken reizender Zeitspiegel ist, der alle möglichen ärgerlichen Erscheinungen zuweilen als Hohl- und als Zerrspiegel und darum doppelt ergötzlich, in munterem, phantastisch-realistisch gestaltetem Ablauf aufblinken läßt. In dieser Verquickung von anscheinender Phantastik und Realität kommt nun auch auf die Bühne das Element, das in neuerer Zeit oft und meisterlich, so neben Andern von unserem badischen Landsmann A. M. Frey in der Novelle verwendet wird. (Uebrigens liest sich auch das bei Georg Müller in München erschienene Buch der Komödie mit Spannung und Genuß.)

Doch endlich kurz zum Inhalt. Ein „zwischen zwei Geschäftstelegrammen gezeugter“ Milliardärsohn siecht an Melancholie dahin; er hat als reicher Mann — ein armer kann das natürlich gar nicht — nur Verachtung für die schnöde Welt, in der alles käuflich ist. Sein Vater, Samuel Mill, meint zwar, auch die Freude sei Ware, schleppt den Sohn zur Heilung seit Monaten in aller Welt herum und hofft nun endlich, diesem seinem geschäftsentarteten Sprößling, ein Vergnügen zu bereiten, indem er das einer alten Fürstenfamilie abgekaufte Schloß bezieht. Dahin hat er auch den Stegreifschauspieler (Improvisator), den ehrenwerten Herrn Zapp, eingeladen, da dessen Kunst, d. h. besser dessen Tochter Olga sichtlich Eindruck auf Jan, den Sohn, gemacht hatte. Die Besitzerin des Schlosses, die Fürstin Orloff, hat heiteren Abschied von ihrer versunkenen Welt genommen; auf etwas ungewöhnliche Art: sie läßt sich, weil das Gift, das zur sofortigen freiwilligen Nachfolge ihres eben gestorbenen Gatten nicht gewirkt hat, von einem Bediensteten des Schlosses erschießen. Dieser Bedienstete hat einen fast Wedekindschen Beruf erwählt: er ist Tierwärter, im übrigen ein in den Zeitläuften gestrandeter, vor der Polizei wegen einer politischen Untat sich versteckender moderner Romantiker, der denn auch der Held der Komödie ist, zugleich der Räsonneur und der wahre Dichter neben dem Schmierenpoeten. Dieser Letztere würde seine Tochter gerne zu, sagen wir einmal, aufheiterndem Zweck dem Milliardärsohn gegen bar in die Arme legen, aber die Tochter Olga will tugendlicherweise nicht. Tomkinow, der geistesaristokratische (und wahrscheinlich auch geburtsaristokratische) Tierwärter, und Olga (ebenfalls nicht ganz ohne Wedekindsche Geisteszüge) lieben sich als wesensverwandte junge Menschen vom ersten Augenblick an. Sie schlagen Juwelen und einen märchenhaften Scheck aus und reiten zweisam und selig auf einem Roß „gegen Osten“, trotzig der mammonistischen Zeit und ergeben der ewigen Liebeskraft, in die bunte Ferne glücklicher Taugenichtse. Der Amerikanervater ist starr ob dieser Idiotie, der Sohn aber, der von Olga auch legitimerweise abgelehnt worden ist, meint freudig bewegt im Schlußwort der Komödie: „Die Unverkäuflichkeit, die Freiheit über dem Chaos und die wehenden Lüfte des Herzens, an die ich glaube, sind stärkere Dinge als Improvisationen!“ Dem Zeitgeldgeist ist ein Schnippchen geschlagen. „Auf der Welt ist nur eine Melodie“: die Liebe.

Diese Handlungsreihe ist fast zu reich und farbig umwogt von den beziehungsvollen Vorträgen des Stegreifkomödianten und eingeleitet von dem Sterben der Fürstin, die als Angehörige der entthronten Generation das Geld als Allerweltsmacht verachtet hat: der Amerikanismus glaubte auf dem Gipfel seiner Macht zu triumphieren, doch ein neues Jugendgeschlecht stiebt liebesjauchzend davon in eine Zukunftswelt, die aber immer schon war und immer sein wird. Das Motto der Komödie lautet: „Europa ist tot! Es lebe der Europäer“. An diesem Leitsatz entlang läßt sich die Symbolik des Einzelgeschehnisses der „Improvisationen“ ohne weiteres in den gegenwärtigen Welttypus weiten.

Neben der unterhaltsamen Haupthandlung sprüht der Dialog von satirischen Blitzen und diabolischen Lichtern und darüber ruht, immer ein Zeichen wahrer innerer Freiheit, ein göttliches Lächeln von Humor und Ironie, das ja nichts anderes als Liebe ist. Die Komödie hat trotz des langstieligen Titels (die Geschichte spielt im Juni) und trotz manches Fremdartigen, das ärgerliche Zeitgenossen als expressionistische Allüren beargwöhnen mögen, bei sehr guter Darstellung im Landestheater vollen Erfolg gefunden. In jedem Fall war man von dem frischen Quell und der farbigen Abenteuerlichkeit des neuen Dichters artig ergötzt und nach den vielen Lustspielen und Schwänken, die in alten Geleisen gleichgültig dahintrotteln, aufs Angenehmste überrascht. An dem weiteren Erfolg der commoedia del arte wird es sicherlich nicht fehlen. Felix Baumbach hat insbesondere mit der Eingangsszene mit ihrem automatisch gespenstischen Auftritt, von dem man zunächst nicht wußte, wird er Strindbergisch oder Kaiserisch, gute Arbeit geleistet. Marie Frauendorfer als „Rokoko“fürstin war, vielleicht etwas zu jung gegeben, von beachtlichen Graden. Die „Bombenrolle“ des Tierwärters Tomkinow hatte in der Person Stefan Dahlens in bestimmter Richtung von vorneherein einen erlesenen Vertreter. Das seltsame Flimmern von Geist und Spielerischem um die Künstlererscheinung Dahlens verhalf zu überzeugender, wenn auch noch nicht restloser Wirkung. Derb und effektvoll spielte Fritz Herz den Improvisator Adam Zappe; in seine beiden Vorstellungen hätte man indessen einen Schuß stärkerer Phantastik gewünscht. Einen verblüffend echten Typus stellte Paul Paschen mit dem Samuel Mill: das war Amerika selbst! Hugo Endlein als Jan Mill, anfänglich vielleicht zu gesund, also zu wenig blasiert, wuchs schließlich zu einer genügenden, doch nicht hervorstechenden Charakteristik. Die Nebenfiguren fanden in P. Gemmecke (Leibarzt) und v. d. Trenck (Sekretär) drastische Vertreter. Versagt hat Fräulein Geisler als Olga. Und konnte doch als einzige weibliche Gegenspielerin der Hauptszenen allen Glanz auf sich und aus sich strahlen lassen. Was gibt es Dankbareres und Schöneres, als wenn eine einzige Frau gegen mehrere Männer steht und gar hier, wenn die Liebe gegen das Geld spielt! Mit Ausnahme des ersten Auftritts, wo die Schauspielerin in der Anmut ihrer Passivität mit der äußeren Erscheinung wirkte, blieb sie das mitreißende Spiel schuldig. Sie mußte doch aufjubeln, aufflammen, unsichtbar sichtbar Liebesreigen schwingen, denen schließlich alles untertan werden muß. Nachdem man nach vielen Gastspielen, immer mit Grillparzers Hero, endlich eine Nachfolgerin für Frl. Creutznach gefunden zu haben glaubte, griff man in der Theaterleitung sowohl wie im Urteil der Kritik lässig erlöst zu schnell zu. An diese erste Stelle gehört nun doch eine ausgesprochen erste Kraft.

Der Regisseur und die Künstler wurden von dem gutbesetzten Hause mehrfach gerufen.

Karl Joho.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Badische Politik

Die Höhe der Getreideumlage.

Karlsruhe, 22. Nov. Im Haushaltsausschuß des Landtags wurde von Regierungsseite Bericht erstattet über die von dem Minister des Innern und anderen Regierungsvertretern in Berlin geführten Verhandlungen im Reichsernährungsministerium über die Herabsetzung der Getreideumlage in Baden. Das Ergebnis dieser Verhandlungen ist vor einigen Tagen schon veröffentlicht worden. Das Ergebnis der Besprechungen in Berlin war bekanntlich, daß die Höhe der Ablieferungsmenge für Baden von 22 000 Tonnen auf 12 500 Tonnen herabgesetzt worden ist. Der Durchschnitt beträgt 1,63 Doppelzentner auf einen Hektar. Dabei werden aber die Ernteergebnisse der einzelnen Bezirke berücksichtigt. Flächen unter zwei Hektar bleiben frei. Wie aus den Mitteilungen des Regierungsvertreters im Haushaltsausschuß hervorging, nahmen die Verhandlungen in Berlin schließlich eine kritische Zuspitzung, da man von einer Herabsetzung der Umlage für Baden absolut nichts wissen wollte. Die Ergebnisse der Einschätzungskommissionen wurden zunächst im Reichsernährungsministerium nicht als tragfähige Unterlagen anerkannt, die Darlegungen des badischen Regierungsvertreters wurden von vornherein nicht derart gewertet, wie sie es verdienten und schließlich spitzte sich die Situation so zu, daß der badische Vertreter mit dem Anruf des Staatspräsidenten drohte. Diese Haltung der Reichsregierung Baden gegenüber erfuhr im Haushaltausschuß eine scharfe Kritik.

Das Polizeiversorgungsgesetz.

Dem Landtag ist der Entwurf eines Gesetzes über Dienstverhältnisse und Versorgung der auf Zeit angestellten staatlichen Polizeibeamten (Polizeiversorgungsgesetz) zugegangen. In dem Gesetz werden die Anstellungsverhältnisse der Polizeibeamten geregelt und zwar entsprechend dem Reichsgesetz über die Schutzpolizei der Länder. In der Begründung zu dem Gesetz wird ausgeführt, daß der Wunsch nach einer gesetzlichen Regelung des Dienstverhältnisses und insbesondere der Versorgung nicht nur bei der auf Zeit angestellten Polizei besteht, sondern auch bei der Regierung, denn nur eine gesetzliche Regelung könne dafür Gewähr bieten, daß sich sowohl ein geeigneter Polizeiersatz findet, wie auch, daß in den Kreisen der Polizei jene Diensttreudigkeit und jene Hingabe an den Dienst vorhanden sind, die für den polizeilichen Beruf als unerläßlich angesehen werden müssen. Die auf Zeit angestellten Polizeibeamten werden dem allgemeinen Beamtenrecht unterstellt. Es wird angestrebt werden, in möglichst weitem Umfang den auf Zeit angestellten Beamten den Uebertritt in den übrigen Polizei- und Gendarmeriedienst und damit die Erlangung der Eigenschaft eines lebenslänglich angestellten Beamten zu ermöglichen. Der Staat selbst, der für die Ausbildung der auf Zeit angestellten Beamten erhebliche Mittel aufwendet, hat Interesse daran, diese, soweit sie sich bewähren, seinem Dienst zu erhalten, sei es im Bereich des Sicherheitsdienstes oder in anderer Verwendung. Soweit aber Polizeibeamte in lebenslängliche Beamtenstellungen nicht überführt werden können, oder diese Überführung selbst nicht wünschen, wird ihnen durch das vorliegende Gesetz eine Versorgung zuteil, entsprechend der Versorgung der Wehrmacht.

Die Kosten der Länder-Polizei.

Wie aus Berlin gemeldet wird, hat in der Reichskanzlei eine Sitzung der Minister des Innern der größeren deutschen Länder stattgefunden. Es handelte sich dabei um die Frage der Beteiligung des Reiches an den Kosten für die Polizei der Länder. Die Länder sind übereinstimmend der Auffassung, daß der bisherige Zustand nicht weiter dauern dürfe, da es zu Verwicklungen führen müsse, wenn die Länder von einem Jahr zum andern ohne einen festen Anhalt für die Verpflichtungen des Reiches zu Verhandlungen über die jeweilige Neuregelung der Beitragspflicht gezwungen seien. Die Vertreter der Reichsregierung erklärten sich grundsätzlich zu einer genauen Festlegung der Beitragspflicht des Reiches bereit, knüpften daran jedoch gewisse Voraussetzungen, die im wesentlichen darauf hinauslaufen, daß das Reich ein gewisses Mitbestimmungsrecht in Polizeifragen erhalten müsse. Da zunächst noch keine Einigung erzielt werden konnte, wurde ein Ausschuß eingesetzt, der einen Plan für die Regelung der Beitragspflicht des Reiches ausarbeiten soll.

Mängel der Wahlliste.

In den Heidelberger Zeitungen wird sehr heftige Beschwerde über den Zustand der dortigen Wahlkartei bei den letzten Gemeindewahlen geführt. „In hunderten von Fällen", so schreibt das „Heidelberger Tagblatt", „mußten die Wähler, die seit langen Jahren in Heidelberg ansässig sind, unverrichteter Dinge abziehen." So wurde u. a. ein Opfer dieser schlechten Führung der Wahlkartei ein Bürgerausschußkandidat der demokratischen Liste, der bekannte Heidelberger Hotelbesitzer Gabler, außerdem der frühere demokratische Landtagsabgeordnete Geheimrat Dr. Gothein, deren Namen nicht in der Wahlkartei aufzufinden waren. Mit Recht betont die Heidelberger Presse, daß schon ein einfacher Vergleich mit dem Adreßbuch den für die Wahlkartei verantwortlichen Personen hätte zeigen müssen, daß die Kartei voller Fehler stecke.

Auch in Karlsruhe lagen, wie der Verfasser dieser Zeilen in einer Reihe von Fällen feststellen konnte, die Verhältnisse nicht viel besser. Eine Reihe altangesessener Karlsruher Bürger mußte unverrichteter Dinge von der Wahl abziehen, da ihre Namen in der Kartei nicht aufzufinden waren. Die Wahrnehmung, daß es an einer genauen Führung der Wahlkartei gefehlt habe, wird auch von Wahlvorständen bestätigt. In manchen Fällen konnte später festgestellt werden, daß die gesuchten Karten unter andere Buchstaben geraten waren und so im entscheidenden Moment nicht gefunden werden konnten. Gewiß kann sich die Stadt formal darauf berufen, daß jeder Wähler vorher Gelegenheit gehabt hätte, selbst zu prüfen, ob er in der Liste stände. Erfahrungsgemäß machen aber von diesem Recht nur solche Personen Gebrauch, die erst vor kurzem in die Stadt gezogen sind und infolgedessen annehmen können, daß ihr Name noch nicht in der Wählerliste stehe. In den uns bekannt gewordenen Fällen handelt es sich aber, wie schon erwähnt, um Personen, die schon seit Jahren in Karlsruhe ansässig sind und im Adreßbuch genau verzeichnet sind. Auch bei der letzten Landtagswahl sollen sich bereits zahlreiche Lücken in der Wahlkartei gezeigt haben, ohne daß sie in der Zwischenzeit beseitigt worden wären.

Es wäre dringend zu wünschen, daß die Wahlkartei in Zukunft vor der Wahl von den zuständigen Stellen an Hand des Adreßbuches aufs sorgfältigste nachgeprüft würde. Derartige Zustände, wie sie sich in verschiedenen badischen Städten gezeigt haben, tragen nicht dazu bei, das Interesse der Bevölkerung an den Wahlen, das leider immer mehr abzunehmen scheint, zu heben.
G.

Zu den Gemeindewahlen.

t. **Freiburg**, 22. Nov. Das endgültige Wahlergebnis für den Bürgerausschuß hat eine kleine Verschiebung zu Ungunsten des Zentrums gebracht, das statt 32 nur 31 Sitze erhält, während die Grund- und Hausbesitzer einen Sitz mehr, somit 11 Mandate erhalten.

Aus Baden

t. **Heidelberg**, 21. Nov. Einem 10jährigen Mädchen wurde gestern abend von einem Unbekannten der Zopf abgeschnitten.

a. **Weinheim**, 21. Nov. Im Beisein der Vertreter der staatlichen, städtischen und forstlichen Behörden wurde gestern abend hier die „Bergwacht Odenwald" zum Schutze von Wald und Anlagen gegen Vandalismus ins Leben gerufen. 24 Bergwachtleute wurden unter Ueberreichung der behördlich gestempelten Legitimationen durch Handschlag vereidigt. Die Leitung der Bergwacht beschloß die Angliederung an die Hauptzentrale in München. Bergwachtleiter Theo Muckel-Weinheim ist vom Hauptausschuß München beauftragt, auch im Taunus, Spessart und Rhön solche Organisationen zu gründen.

t. **Weinheim**, 22. Nov. In Langwaden bei Bensheim konnte der Bürger Georg Bauer seinen 100. Geburtstag feiern. Er ist wohl der älteste Einwohner Hessens.

t. **Obertsrot** (Murgtal), 22. Nov. Bei der Jagdverpachtung wurden 380 000 ℳ erlöst. Die frühere Jagdpacht betrug 1000 ℳ.

t. **Offenburg**, 22. Nov. Wie wir erfahren, hat einer der in Freiburg festgenommenen Kirchenräuber, die den Einbruch in Hüfingen verübten, eingestanden, daß er auch jüngst die Kirchen in Offenburg und Ortenberg beraubt habe.

t. **Friesenheim** b. Lahr, 22. Nov. Die vor wenigen Tagen vorgenommene Verhaftung mehrerer Mitglieder der hier wohnhaften Familie Eger führte zu dem Ergebnis, daß sich die Verhafteten der Falschmünzerei schuldig gemacht haben. Sie haben englische Pfundnoten angefertigt und in den Verkehr gebracht. Eine andere in Lahr vorgenommene Haussuchung bei einem jungen Mann aus Sulz brachte die überraschende Entdeckung, daß viel Heeresgut der verschiedensten Art bei dem Dieb versteckt war, der außerdem noch sehr wertvolles und zahlreiches Material aus der Fabrik gestohlen hat, in der er beschäftigt war. Das Diebesgut war so umfangreich, daß es mit Wagen abgefahren werden mußte. Nach seiner Verhaftung hat sich der junge Mann erschossen.

t. **Neustadt i. Schw.**, 22. Nov. Bei den Gemeindewahlen wurden in einem Wahlumschlag statt der Stimmzettel zwei der nur auf einer Seite bedruckten 500 ℳ-Scheine gefunden.

= **Boxberg**, 22. Nov. Am Sonntag hielt das Getreidelagerhaus Boxberg eine außerordentliche Generalversammlung ab, die sich mit der Anpassung der Geschäftsanteile und Haftsummen an die heutige Geldentwertung befaßte. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Ratschreiber Lebert-Schwabhausen, begrüßte die Erschienenen und sprach kurz über die Notwendigkeit der Erhöhung der Betriebsmittel. Der Vertreter des Verbandes bad. landw. Genossenschaften Karlsruhe, Landwirtschaftslehrer A. Kälber, sprach über genossenschaftliche Tagesfragen. Daraufhin wurde die Erhöhung der Geschäftsanteile auf ℳ 5000.— und der Haftsummen auf ℳ 20 000.— beschlossen. In der Aussprache, an der sich auch Landwirtschaftslehrer Lienhardt beteiligte, wurden die zurzeit akuten landwirtschaftlichen Fragen eingehend besprochen.

Verschiedene Drahtmeldungen

Ein Mahnruf an das christliche Gewissen der Welt.

Berlin, 22. Nov. Der in Berlin versammelte deutsch-evangelische Kirchenausschuß wendet sich an die evangelische Kirche des Auslands in einem Schreiben, worin er nachdrücklich seine Stimme erhebt gegen das Unrecht und die Unwahrheit des Versailler Friedens, unter dessen Folgen auch die geistige Kultur und das religiöse und kulturelle Leben in Deutschland zu erliegen drohen. Die Behauptung, daß Deutschland die Schuld am Kriege trage, wird feierlich als durch und durch unwahr erklärt. Die Haltung der alliierten Mächte wird als ein schreiender Widerspruch erklärt gegen die Pflicht, christliche Grundsätze auch im Völkerleben zur Geltung zu bringen. Für den Anspruch des deutschen Volkes auf Leben, Freiheit und ungehemmte Erfüllung seines gottgegebenen Berufes innerhalb der Völker selbst einzutreten, erachtet die deutsche Kirche als Christenpflicht, der sich auch die Glaubensgenossen in fremden Ländern nicht entziehen dürften.

Die bayerischen Hausbesitzer gegen das Mieterschutzgesetz.

t. **München**, 22. Nov. Auf einem hier abgehaltenen außerordentlichen Verbandstag des Landesverbandes Bayern der Grund- und Hausbesitzervereinigung wurde eine Entschließung angenommen, welche den Gesetzentwurf über den Mieterschutz in seiner gegenwärtigen Fassung als unannehmbar erklärt.

Für den Anschluß Oesterreichs.

Frankfurt a. M., 22. Nov. In der historischen Paulskirche, in der der großdeutsche Gedanke schon 1848 lebendigen Ausdruck gefunden hatte, veranstaltete gestern der österreichisch-deutsche Volksbund eine eindrucksvolle Kundgebung für den Anschluß Oesterreichs an die Deutsche Republik und die Forderung des Selbstbestimmungsrechts der Völker.

Von Franzosen überfallen.

t. **Ludwigshafen a. Rh.**, 22. Nov. In einer der letzten Nächte wurde ein Kriegsinvalide, Angestellter bei der Anilinfabrik, von zwei weißen Franzosen überfallen und seiner goldenen Uhrkette beraubt. Als er sich zur Wehr setzte, waren plötzlich fünf Franzosen zur Stelle, die auf den Invaliden einschlugen. Mit tiefen Kopfwunden und zerrissenen Kleidern mußte er sich in Sicherheit bringen.

Die französische 1. Kammer gegen das Frauenstimmrecht.

Paris, 22. Nov. Der Senat (1. Kammer) hat mit 156 gegen 134 Stimmen es abgelehnt, in die Diskussion des von der Kammer angenommenen Gesetzes, das den Frauen das Stimmrecht gewährt, einzutreten.

Die Zusammensetzung des englischen Parlaments.

London, 22. Nov. Nach den nun vorliegenden Wahlergebnissen aus allen Bezirken setzt sich nun das am 15. November gewählte Parlament (Unterhaus) wie folgt zusammen: 346 Konservative, 142 Arbeiterparteiler, 58 Asquithliberale, 57 Lloyd Georgeliberale und 12 Unabhängige. Macdonald wurde zum Führer der Arbeiterpartei gewählt.

Der neue Papst der Türken.

Paris, 22. Nov. Nach einer Havasmeldung aus Konstantinopel hat Mustapha Kemal Pascha im Namen der Nationalversammlung von Angora an den neuen Kalifen ein Telegramm gerichtet, in dem es heißt: „Die Nationalversammlung hat einstimmig die Absetzung Mehemed IV. ausgesprochen, der sich mit der Absicht des Feindes einverstanden erklärt hat, und die Gemeinschaft der Muselmanen durch die Aufgabe des Kalifensitzes, die Flucht auf ein englisches Schiff und die Erbittung fremden Schutzes gestört hat." Das Telegramm fügt hinzu: „Ich habe die Ehre, Sie davon in Kenntnis zu setzen, daß die Nationalversammlung von Angora Sie einstimmig zur hohen Würde des Kalifen gewählt hat. Ihre Wahl ist zur Kenntnis der muselmanischen Welt und des türkischen Volkes gebracht worden. Ich bitte den Allmächtigen, daß er Sie eine Quelle der Wohlfahrt und Güte für die islamische Welt sein lassen möge."

*

Konstantinopel, 22. Nov. (Drahtber.) Reuter meldet, die feierliche Amtseinsetzung des Kalifen Abdul Medschid ist auf Freitag verschoben worden. 50 britische Flugzeuge machten anläßlich der Eröffnung der Konferenz von Lausanne über Konstantinopel Rundflüge.

Gerichtssaal

t. **Offenburg**, 22. Nov. (Drahtber.) Das Schwurgericht hat den Landwirt Karl Huber aus Ohlsbach, der unter der Anklage stand, den Mord an dem Gutspächter Michael Wußler begangen zu haben, und im Verlauf der Schwurgerichtsverhandlung auch erklärt hatte, Wußler sei durch einen von ihm abgegebenen Schuß ums Leben gekommen, wegen Totschlags und wegen schweren Diebstahls unter Einrechnung einer gegen ihn von der Offenburger Strafkammer im Februar 1921 wegen Verleidung zum Meineid in fünf Fällen ausgesprochenen Strafe zu einer Gesamtzuchthausstrafe von 15 Jahren und zu 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Bunte Chronik

Revolte in einem Zuchthaus. Nach einer Meldung aus Essen meuterten im Rheinbacher Zuchthaus die Gefangenen. Sie sperrten die Wächter ein und versuchten dann zu entfliehen. Hierbei wurden drei Gefangene durch andere Wärter erschossen.

Fischsterben in der Saar. An der Unteren Saar hat ein großes Fischsterben eingesetzt. Zentnerweise liegen Fische aller Art tot an den Ufern. Anscheinend hat eine Fabrik ihre Abwässer in den Fluß geleitet. Die Fischer erleiden hierdurch großen Schaden auf Jahre hinaus.

Seeräuber an der chinesischen Küste. Reuter meldet aus Hongkong: An Bord des britischen Dampfers „Sulan", auf dem sich eine große Anzahl europäischer und chinesischer Passagiere aufhalten, hat [illegible] ein Akt von Seeräuberei zugeschlagen. [illegible] die Offiziere und bemächtigten sich der Wertsachen der Passagiere. Nachdem Schiff und Passagiere vollständig ausgeraubt waren, brachten sich die Piraten mit Hilfe von Rettungsbooten auf der Höhe von Hongkong in Sicherheit.

Gedenket d. Hungernden u. Frierenden!
Gebt schnell und reichlich für die Winternothilfe
Spenden und Zeichnungen nimmt dankend entgegen die Expedition d. Karlsruher Tagblattes.

Die grössere Schuld.

Roman von **Reinhold Ortmann**.

(26) (Nachdruck verboten)

Signe hatte wohl einen Versuch gemacht, ihre Hände zu befreien, aber es war ein schwaches, ohnmächtiges Zucken gewesen, das er wohl kaum verspürt hatte. Und sie ließ es willenlos geschehen, daß er sie über die Schwelle des offenen Wohnzimmers zog.

Noch war kein Wort weiter zwischen ihnen gesprochen worden, als Signe sich plötzlich ungestüm losriß. Etwas wie Entsetzen war in ihren Blick gekommen, und ihre eben noch zart gerötete Wangen wurden erschreckend bleich. — „Meine Mutter — meine Mutter ist ausgegangen," stammelte sie. „Aber sie wird bald zurückkommen. Wollen Sie sie erwarten?"

Wohl hatte die jähe Wandlung in ihrem Aussehen Holt erschreckt, aber er war weit davon entfernt, ihr die rechte Deutung zu geben. — „Freilich will ich, wenn Sie's mir nicht verbieten. Und sie mag sich immerhin Zeit lassen. Denn bis dahin habe ich ja Sie — liebe, liebe Signe! — Wie glücklich bin ich, unsagbar glücklich! — Sie haben doch meinen Brief erhalten — nicht wahr?" — „Ja, Herr Holt — es ist ein Brief von Ihnen angekommen. Aber Sie müssen verzeihen; ich — ich habe ihn nicht gelesen." — „Sie haben ihn nicht gelesen? — Ist das Wahrheit? Und warum — um des Himmels willen: warum haben Sie es nicht getan?" — „Weil es mir nicht passend schien, daß Sie an mich schrieben, während meine Mutter seit Wochen vergeblich auf eine Nachricht von Ihnen gewartet hatte." — „Aber das — das ist doch Torheit! Und wenn Sie es wirklich nur aus solchem Grunde verschmäht haben, meinen Brief zu lesen, so lesen Sie ihn jetzt — ich bitte Sie darum von Herzen, liebste Signe! — „Es tut mir sehr leid. Aber ich kann Ihren Wunsch nicht erfüllen; denn ich habe den Brief verbrannt — in Gegenwart meiner Mutter habe ich ihn verbrannt."

Eine finstere Wolke legte sich über Holts strahlendes Gesicht und seine Züge wurden hart. „Wurde Ihnen das befohlen?" — „Nein." — „Aus eigenem Antrieb also warfen Sie meinen Brief ins Feuer. Und nur, weil es Ihnen darum zu tun war, mich zu kränken?" — „Nicht deshalb. Nein — nein — das dürfen Sie nicht von mir denken — das nicht." — „So nennen Sie mir einen Beweggrund, den ich verstehe, denn ich kann keinen anderen finden." — „Ich tat es, weil ich das Gefühl hatte, daß ich Ihren Brief nicht mehr lesen dürfe, nachdem ich den Entschluß gefaßt hatte, mich mit Herrn Bruck zu verloben."

Hilflos, mit einem Ausdruck verzweifelter Angst in den Augen, sah sie zu ihm hinüber. Sie fühlte sich ja so schwach. Ja, so — — Sie haben sich also verlobt?" Mit dem Neffen des Herrn Söderström haben Sie sich verlobt?" Das Ja wollte ihr nicht aus der Kehle. Mit einer stummen Kopfbewegung nur konnte sie auf seine Frage antworten. Da reichte Axel Holt ihr die Hand. „Ich wünsche Ihnen Glück, Fräulein Signe! So glücklich sollen Sie werden, wie ich mir's für Sie erträumt hatte."

Eiskalt war jetzt die schmale Mädchenhand, die sich scheu in seine Rechte legte. Noch einmal, aber anders denn zuvor, sahen sie sich in die Augen, und Axel Holt mußte mit Blindheit geschlagen sein, daß er nicht verstand, was ihm diese großen, traurigen Augen sagten. Aber er verstand es wohl nicht; denn nach kurzem herzlichen Druck gab er ihre Hand wieder frei, und es war eine lange Stille zwischen ihnen, bis Signe sagte: „Ich höre meine Mutter kommen. Sie erlauben wohl, daß ich sie von Ihrem Hiersein benachrichtige."

Er nickte zustimmend, und sie verließ das Zimmer.

Noch in Hut und Mantel, erschien gleich darauf Frau Marias hohe Gestalt auf der Schwelle.

„Wahrhaftig, er ist es. — Wissen Sie auch, Axel, daß ich eigentlich entschlossen war, Sie gar nicht mehr zu empfangen? Nun aber bleibt mir doch wohl nichts anderes übrig, als Sie von Herzen willkommen zu heißen." Sie warf einen raschen Blick nach rückwärts, um sich zu überzeugen, ob Signe ihr gefolgt sei, und erst, als sie sah, daß das junge Mädchen in seinem Zimmer verschwand, zog sie die Tür hinter sich ins Schloß und trat raschen Schrittes auf Holt zu. „Ich danke Ihnen für den Willkomm, Frau Maria," erwiderte er, ihre freundlich dargebotene Hand ergreifend. „Und wenn ich Ihren Unwillen erregt habe, so verzeihen Sie mir. So lange ich nicht wußte, was ich Ihnen sagen sollte, konnte ich nicht schreiben." — „Sie wußten mir nichts zu schreiben?" lachte sie hart. „Armer Axel! Hatte Ihre schriftstellerische Begabung Sie denn mit einemmal so ganz verlassen?"

Verwundert über ihren scherzenden Ton blickte er auf, und er blieb unerschüttert ernst. „Ich war Ihnen eine Erklärung schuldig. Und ich mußte mit mir zu Rate gehen, um sie zu finden." — „Aber was, in aller Welt hatten Sie mir denn zu erklären? Ich denke, es wäre die schönste Klarheit zwischen uns gewesen, als wir uns trennten." — „Doch vielleicht nicht, Frau Maria. Es war etwas geschehen, das zu mißverständlicher Auffassung von der einen oder der anderen Seite führen konnte. Etwas, das Ihnen ein Recht darauf gab, zu wissen, wie es in meinem Herzen aussah."

Nun schwand das Lächeln von ihrem Gesicht, und ihre Stirn zog sich in Falten. „Ich weiß nicht, wovon Sie sprechen, Herr Holt — und ich hoffe, daß Sie nicht die Absicht haben, es mir deutlicher zu machen. Wir waren als gute Freunde geschieden, und ich nehme an, daß wir uns heute als gute Freunde wiedersehen. Wie es etwa sonst noch in Ihrem Herzen aussieht — weshalb müßte ich es durchaus erfahren?" — „Sie verlangen also nicht, daß ich mich rechtfertige — daß ich Ihnen die Gründe darlege, die mich an jenem Abend, nach der Aufführung meines Stückes — —"

„Nichts verlange ich von Ihnen, lieber Axel — nichts, als daß Sie mich auch weiterhin als die Verehrerin Ihres schönen Talents betrachten und mich dementsprechend behandeln. Aber wollen Sie sich nicht setzen? Seit wann sind Sie denn wieder in Berlin?" — „Seit einer Stunde," erwiderte er. „Ich bin ohne jede Unterbrechung von Oestersund bis nach Berlin gefahren."

„Aber dann müßten Sie ja eigentlich in demselben Zuge gekommen sein, den auch Herr Söderström benutzen wollte. Er hat sich für heute mittag als Tischgast bei mir angemeldet. Und ich rechne selbstverständlich darauf, daß auch Sie mir das Vergnügen machen werden, mit uns zu speisen. Es wird niemand weiter da sein als Hendrik Söderström und Signes Verlobter."

Fortsetzung folgt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Erhalte Deine Gesundheit mit Hefe!

Die Hefe hat neben ihrer Bedeutung als eiweißreiches Nahrungsmittel und als natürliches Triebmittel zu Gebäck und Mehlspeisen noch wertvolle Eigenschaften, die erst in allerletzter Zeit erkannt wurden. In besonders reichem Maße enthält sie Stoffe, die nicht unmittelbar zum Aufbau und Betrieb des menschlichen Organismus verwendet werden, die aber zum Leben und Gesundsein derart unentbehrlich sind, daß ihr Fehlen schwere Krankheit und Tod hervorrufen kann. Die Erkrankungen, deren Ursachen schon längst in einseitiger Ernährung vermutet wurden und deren Folgen teilweise Lähmung, Nervenstörung und Verkrüppelung sind, ergeben sich aus dem Mangel solcher lebensnötigen Stoffe, Wissenschaftlich gab man ihnen den Namen Vitamine oder auch Nutramine und Eutonine. Klar deutsch sind sie als Ergänzungsstoffe oder Nährstoffe mit eigenartiger Nutzwirkung zu bezeichnen. Bei reichlicher Verwendung der Hefe im Haushalt wird dem Körper der nötige Bedarf an Vitaminen zugeführt. Jede erfahrene Hausfrau weiß, daß Hefe seit altersher zum Backen verwendet wird. Die Zutaten werden durch Hefe am besten ausgenützt. Der Bäcker verwendet und verkauft täglich frische Hefe. Der Gehalt an wervollem, leicht verdaulichem Eiweiß in Suppen, Tunken, Hülsenfrüchten und Gemüsen wird durch den Zusatz frischer Hefe erheblich vergrößert. Zur Einbrenne verwendet man 5—10 gr Hefe pro Person. Die Hefe wird zu dem zerlassenen Fett gegeben, mit dem Mehl geschwitzt und zuletzt mit der Speise aufgekocht. Man erhält so mit weniger Fleisch und Knochen ein gleich kräftiges, wohlschmeckendes Gericht. Rezeptbuch für Koch- und Backzwecke gratis und franko. Geben Sie nur Ihre Adresse als Drucksache an uns auf.

VERWENDET HEFE IM HAUSHALT

Hefeverband, Berlin SW 11 bp.

Der Favorit der Königin

Die Regelung der Kaminfegergebühren betr.
Der Teuerungszuschlag zu den Grundgebühren der Kaminfeger wird mit Wirkung vom 20. ds. Mts. für den Landbezirk Karlsruhe auf 7500 % erhöht.
Karlsruhe, den 21. November 1922. O.Z. 156.
Bezirksamt Abt. II.

Ergebnis der Stadtverordnetenwahl in Karlsruhe.

Nach Feststellung des besonderen Wahlausschusses wurden bei der Neuwahl der Stadtverordneten am 19. ds. Mts. für die Stadt Karlsruhe mit Amtsdauer von 4 Jahren gewählt:

I. Vorschlagsliste der vereinigten sozialdemokratischen Partei:
1. Schwerdt Gottlob, Verwaltungsinspektor und Stadtrat, 2. Jung Hermann, Sekretär und Stadtrat, 3. Müller Luise, Formers-Ehefrau, 4. Hölzer Robert, Metallarbeiter, 5. Wilhelm Rudolf, Professor, 6. Rothweiler Emil, Steindrucker, 7. Beez Otto, Eisenbahninspektor, 8. Hörmann Eugen, Schlosser, 9. Geck Eugen, Zeitungsverleger und Stadtrat, 10. Müller-Würtz Hermann, Mechaniker, 11. Göpferich Karoline, Kaufmanns-Ehefrau, 12. Philipp August, Geschäftsführer und Stadtrat, 13. Höhn Heinrich, Schriftsetzer, 14. Sigmund Friedrich, Gewerkschaftsangestellter des Holzarbeiterverbandes, 15. Kruse Bernhard, Gewerkschaftssekretär, 16. Böhringer Karl, Verwaltungsoberinspektor, 17. Stoll Friedrich, Sattler, 18. Koch Wilhelm, Geschäftsführer, 19. Bernauer Anna, Wagners-Ehefrau, 20. Brauns Dr. Arthur, Nervenarzt, 21. Ries Wilhelm, Metallarbeiter, 22. Töpper Friedrich, Kaufmann, 23. Rieger Adolf, Fabrikarbeiter, 24. Prull Hans, Genossenschaftsdirektor, 25. Zeitler Xaver, Straßenbahnschaffner, 26. Lang Selma, Maschinensetzers-Ehefrau, 27. Flößer Karl, Geschäftsführer und Stadtrat.

II. Vorschlagsliste der Kommunistischen Partei Deutschlands.
(Sektion der 3. Internationalen.)
28. Bauer Karl, Hilfsschreiber, 29. Bechtle Wilhelm, Maschinenschlosser, 30. Mozer Eugen, Schlosser, 31. Jost Arthur, Mechaniker. 32. Knobloch Theodor, Mechaniker.

III. Vorschlagsliste der Zentrumspartei.
33. Franz Dr. Hermann, Professor und Stadtrat, 34. Wißler Karl, Kaufmann und Stadtrat, 35. Schwan Ferdinand, Schreiner und Stadtrat, 36. Kuhn Adolf, Verwaltungsoberinspektor und Stadtrat, 37. Matheis Maria, Rechtsanwaltswitwe und Stadträtin, 38. Menzinger Willy, Schiffahrtsdirektor, Konsul und Stadtrat, 39. Stumpf August, Geistlicher Rat und Stadtpfarrer, 40. Strobel Josef, Hauptlehrer und Stadtverordneter, 41. Weipert Dr. Otto, Landgerichtsrat, 42. Messang Karl, Zimmermeister, 43. Ganz August, Hafenarbeiter, 44. Förster Heinrich, Telegrapheninspektor, 45. Meyer-Kageneck Thilla, Vorsitzende des katholischen Frauenbundes, 46. Knopf Anton, Gasthofbesitzer und Stadtverordneter, 47. Peter Ferdinand, Oberingenieur, 48. Wild Otto, Finanzoberinspektor, 49. Graf Josef, Architekt und Professor, Stadtverordneter, 50. Wittmann Heinrich, Prokurist, Stadtverordneter, 51. Falk Philipp, Straßenbahnschaffner, Stadtverordneter.

IV. Vorschlagsliste der Deutschen Volkspartei.
52. Lang Friedrich, Buchdruckereibesitzer, 53. Bauer Theodor, Oberregierungsrat, 54. Meinzer Adolf, Baugeschäftsinhaber, 55. Cramer Dr. Hans, Oberrealschuldirektor, 56. Künkel Karl, Kaufmann, 57. Geißler Dr. Hugo, Staatsanwalt, 58. Deines Emil, Architekt, 59. Klose Amelie, Pianistin, 60. Holtzmann Dr. Friedrich, Landesgewerbearzt.

V. Vorschlagsliste der vereinigten politisch und religiös neutralen Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände, sowie der Kriegsopfer.
61. Siegel Friedrich, Stadtverordneter.

VI. Vorschlagsliste der Kommunalen Wirtschaftlichen Vereinigung.
62. Steinel Leopold, Verbandsdirektor der Landeszentrale des badischen Einzelhandels, 63. Frommherz Dr. Peter, Landgerichtsrat, 64 Joos Arthur, Schlossermeister, 65. Schwarz Jakob, Eisenbahnoberinspektor, 66. Steinwartz Georg, Oberingenieur.

VII. Vorschlagsliste der Deutschen Demokratischen Partei.
67. Jacob Gustav, Oberrechnungsrat, 68. Lacroix Karl, Malermeister, 69. Frey Wilhelm, Rechtsanwalt, 70. Knittel Elsa, Frau, 71. Braun Albert, Fabrikant, 72. Trier Karl, Architekt, 73. Keßler Albert, Professor, 74. Heußer Albert, Blechnermeister, 75. Baschang Friedrich, Rektor.

VIII. Vorschlagsliste der Deutschnationalen Volkspartei (Christliche Volkspartei in Baden).
76. Dietrich Rudolf Hugo, Kaufmann, 77. Lang Ferdinand, Glasermeister, 78. Schweickert August, Hauptlehrer, 79. Krautt Erwin, Fabrikant, 80. Breithaupt Wilhelm, Gerichtsverwalter, 81. Dümas Georg, Privatbeamter, 82. Franzen Dr. Hartwig, Professor, 83. von der Heydt Heinrich, Geschäftsführer, 84. Heinzelmann Anton, Bauinspekt.

Die in den bereits veröffentlichten Wahlvorschlagslisten enthaltenen übrigen Bewerber gelten in der Reihenfolge, wie sie dort aufgeführt sind, als Ersatzmänner der Gewählten.

Die Wahlverhandlungen sind während einer Woche (vom 23. November bis einschließlich 29. November) im Rathaus, 2. Stock, Zimmer 76, öffentlich ausgelegt. Innerhalb dieser Frist kann die Wahl vom Stadtrat und von jedem Wahlberechtigten wegen Verletzung der gesetzlichen Vorschriften bei dem Oberbürgermeister oder bei der Staatsaufsichtsbehörde (Landeskommissär) schriftlich oder mündlich zur Niederschrift mit sofortiger Bezeichnung der Beweismittel angefochten werden.

Karlsruhe, den 22. November 1922.
Der Oberbürgermeister.

Seydel & Co. Bankgeschäft
Jägerstr. 59/60 Berlin W 8 Tel. Zentr. 2778, 13267
Wöchentliche Börsenberichte
Kolonial- u. unnotierte Werte,
junge Aktien — Vermögens-Verwaltung.

Willkommene Weihnachts-Geschenke!
Für die kommende **Stoffhutmode**
bringe ich heute schon eine hervorragende Auswahl letzter Neuheiten in bekannt bester Verarbeitung und Qualität:
Nappa-, Leder-, Duvetine-, Stoff-Hüte
Neue Garnierschleier
Pelzmützen, Seal-Bibrette schönste Formen. Elegante Umhänge für den Abend. Paradies-, Kronen-, Stangenreiher aller Art. — Ansteckblumen.
Karlsruhe i. B. **L. Ph. Wilhelm** *Kaiserstr. 205.*

Freiwillige Versteigerung.

Montag, den 27. November 1922, vormittags 10 Uhr, werde ich in **Pforzheim** an Ort und Stelle Schloßberg 21, Automatenrestaurant, gegen bare Zahlung im Auftrage öffentlich versteigern:
die Einrichtung eines kompletten Automatenrestaurants (abmontiert), 7 runde und 2 eckige Marmortische, 30 Stühle, 1 Gartenlaube mit Spiegelumlage (durchgehend), Mahagonipfeiler und Sitzbänke mit Ledereinlage, 7 komplette Pressionsleitungen mit 14 Zinnrohrschlangen, 9 Manometer, 30 automat. Apparate mit [illegible]getriebe und Stahldrahtaufzug, 1 große Wandbekleidung aus weißem, braunem und schwarzem Marmor, ca. 60 Quadratmeter, 1 Wandschränkchen mit Marmorplatten, 400 geschl. Faconettenspiegel versch. Größe, mehrere Spiegelbilder, 10 lfd. Meter vernickelte Büffetanlagen (Messing und Kupfer), Delikateßglasglocken, Gläser, Geschirr, 1 Schinken- und 1 Brotschneidemaschine, 1 Mühle, 1 Kleiderständer, 1 Brotschneidemaschine, 1 Kaffeemaschine, 1 Mühle, 1 Kleiderständer, 1 Pfeilersofa, 10-Ltr.-Glasflaschen für chem. Laboratorium, 3 emaill. Kaffeebehälter. Die Sachen, gut erhalten, eignen sich besonders für Möbelfabriken, Installateure und Metallindustrie. Versteigerung bestimmt.
Pforzheim, den 22. November 1922.
Mutzler, Gerichtsvollzieher.

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe e. G. m. b. H.

An unsere Mitglieder!

Zurzeit liegt dem vorläufigen Reichswirtschaftsrat ein Antrag vor, nach welchem im Interesse rationeller Kohlenausnutzung unter bestimmten Voraussetzungen Großbäckereien, die einen geordneten Dreischichtenbetrieb von je 8 Stunden (einschließlich einhalbstündiger Pause) durchführen können, die Einführung des Dreischichtensystems gestattet werden soll, so daß also in diesen Betrieben im Verlaufe von 21 Tagen die Bäcker sechsmal nachts arbeiten dürfen. **Dieser Antrag hat die Billigung des Bundesvorstandes des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes gefunden.**

Obgleich aber nach dem Wortlaut des Antrages unsere Bäckerei zu den Betrieben gehört, für welche die Einführung des Dreischichtensystems nicht in Betracht kommt und obgleich die Verwaltung des Lebensbedürfnisvereins Karlsruhe sich überhaupt noch nicht mit der Einführung des Dreischichtensystems befaßt hat, geschweige denn die Einführung beschlossen hat, treten die bei uns beschäftigten Bäcker am **Donnerstag, den 23. November,** in einen 24stündigen **Demonstrationsstreik** ein.

Der Streik erfolgt auf direkte Anordnung des Vorstandes des Zentralverbandes der Bäcker, nachdem die Bäcker unseres Betriebes es zunächst abgelehnt hatten, sich an dem Ausstand zu beteiligen.

Infolge dieses Tarifbruchs unserer Bäcker sind wir zu unserem Bedauern nicht in der Lage, unsere verehrlichen Mitglieder am Donnerstag ausreichend mit Brot zu versorgen. Wir werden uns jedoch bemühen, die durch den Tarifbruch hervorgerufene Störung so rasch wie möglich auszugleichen.

Der Vorstand.

Otto Leser
Elisabeth Leser geb. Raabe
Vermählte
Karlsruhe, den 23. November 1922.

Damen-Pelze
Echt Skunks
Alaska-Fuchs
Kreuz-Fuchs
besonders preiswert im
Pelzhaus Lehmann
Zirkel 32, eine Treppe hoch.

Liederhalle Karlsruhe
LIEDERHALLE 1842
Fest-Konzert
aus Anlaß des 80jährigen Bestehens des Vereins
Samstag, den 2. Dezember 1922
abends 7 Uhr
im großen Festhallesaal.
Saalöffnung $6^1/_2$ Uhr — Ende 9 Uhr.
Mitwirkende:
Fräul. **Kunz,** Konzertsängerin, Frankfurt Alt
Herr **Erwin Haas,** Vereinsmitglied Orgel
Das ganze Orchester des Landestheaters und der Männerchor der Liederhalle.
Musikalische Leitung: Herr **Hugo Rahner** Chormeister.
Jedes Mitglied bedarf außer den Mitglied- und Beikarten besondere: Steuer- und Einlaßkarten zu 10 Mk. Diese Karten und Programme werden **Sonntag, den 26. November, 11 bis 1 Uhr,** im Vereinsheim, Löwenrachen, abgegeben.
Eintrittskarten für **Nichtmitglieder** zu 225, 190, 150, 115 und 75 Mk., wozu noch Steuer- und Einlaßgebühr kommen, können ab **Montag, den 27. November** in den Musikalienhandlungen von **Fritz Müller** und Franz Tafel bezogen werden.
Nach dem Konzert: **Bankett** mit Ehrungen von Mitgliedern im kleinen Festhallesaal.

Heute $7^1/_2$ Eintr.
Voigt — Rehberg
Karten bei Neufeldt

Badisches Landestheater
Donnerstag, 23. Nov., 7 bis $10^1/_2$ Uhr. 250 Mk
Volksbühne L 3
Wilhelm Tell.

Städt. Freibank.
Fleischabgabe Freitag 9—10 Uhr Nr. 1601—1750 und Samstag 9—10 Uhr Nr. 1751—1950.

Abbrucharbeiten der alten Siedrohrwerkstätte in der Hauptwerkstätte Karlsruhe zu vergeben: Maurer-, Zimmer- und Blechnerarbeiten. Pläne und Bedingnisheft auf dem Baubüro im Hofe des Verwaltungsgebäudes der Hauptwerkstätte, Eingang Wielandtstraße, von 8—12 Uhr vormittags zur Einsicht. Dort auch Abgabe der Angebotsvordrucke. Kein Versand nach auswärts. Angebote verschlossen und mit der nötigen Aufschrift bis längstens 1. Dezember 1922, vormittags 10 Uhr, auf dem Baubüro der Hauptwerkstätte einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Karlsruhe, den 20. November 1922.
Reichsbahndirektion. Hochbaubüro.

Volkskirchenbund Karlsruhe.
Heute abend 8 Uhr in der Pestalozzischule (neb. der Kathol. Stadtkirche) **öffentl. Vortrag** von Rechtsanwalt Dr. Dietz über:
„Das Verbrechen als soziale Erscheinung."
Freie Aussprache
Jedermann eingeladen.
Der Vorstand.

Theater-Kultur-Verband.
Sonntag, 26. Nov., vorm. $11^1/_4$
Wandelhalle des Landestheaters
Dr. Jul. **Bab**-Berlin über
Goethe u. der Aufgang d. Abendl.a des
Karten an der Theaterkasse 25 M (für Mitglieder d. Th. K.-V. u. d. Ges. für Deutsch. Bildung 15 M).

Bechstein-Flügel
nahezu neu, desgleichen
Thürmer-Pianino
zu vermieten.
Ludwig Schweisgut,
4 Erbprinzenstraße 4.

Abonnenten
berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des
Karlsruher Tagblatts.

Pfannkuch & Co
Eingetroffen frische
Seefische
Schellfische mittelgroß
Bratschellfische
Kabeljau
Seelachs
Kieler
Süßbücklinge
und
Sprotten.
Pfannkuch & Co

Lästiges **Hautjucken** vollständig nach d. gen verschwinden durch Obermeyer's Medizinal-**Herba-Seife**
bestätigt Dr. Wilh. Zur Nachbehandl. ist Herba-Creme besonders zu empfehlen. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Baubund-Möbel
in bewährter Güte und reicher Auswahl zu angemessenen Preisen gegen Barzahlung oder auf Teilzahlung.
Eigene Verkaufsstellen:
Karlsruhe, Karlfriedrichstr. 22
Freiburg, Kaiserstr. 27
Bruchsal, Gewerbehalle a. Markt
Pforzheim, Theaterstr. 15
Offenburg, Steinstr. 2
Mosbach, Hauptstr. 12
Mannheim, Schloß, rechter Flügel, Reitbahn.
Badischer Baubund G. m. b. H.
Gemeinnütziger Möbelvertrieb
Telephon 5157 Karlsruhe Am Rondellplatz

Taschenl.-Batterien engr. u. detail äußerst billig. Grand & Oehmichen Waldstr. 26, Tel. 530.

Grammophon- u. Parlophon-
Apparate und Platten
Neueste Modelle, elektr. und mit Feder-Aufzug.
Neueste Tanz Aufnahmen.

Grammophone
Violinen
Violas
Celles
Mandolinen
Gitarren
Lauten
Konzert- u. Akkordzithern
Flöten
Notenpulte und -Ständer
Saiten für alle Instrumente.
Fritz Müller
KARLSRUHE
Kaiserstraße Ecke Waldstraße

In jedem Hotel, Restaurant, Café usw. sollte das „Karlsruher Tagblatt" die Badische Morgenzeitung aufliegen!

Millionen Schuhe

werden täglich mit
Nigrin
geputzt.
Schwarz, braun, gelb u. weiß.

Aus dem Stadtkreise

Mehr Reklame.

In dem Voranschlag für das Rechnungsjahr der Stadt Karlsruhe vom 1. April 1922 bis 31. März 1923 finden wir wiederholt die Bemerkung:

Es muß mehr Reklame gemacht werden.

Besondere Posten werden dafür in den Etat der Stadt eingestellt. Was dort für die gemeinnützigen Einrichtungen zutrifft, die dem Wohle der Bürger dienen, ist nicht minder erforderlich bei dem großen Liebeswerk der Stadt Karlsruhe, der

Winternothilfe.

Es ist eine alte Erfahrung, daß das Publikum immer wieder darauf aufmerksam gemacht und gerüttelt werden muß, wenn es kaufen soll. Um wieviel mehr ist das nötig, wenn es in der heutigen Zeit geben und wohltun soll. Wir richten deshalb an alle, die dazu in der Lage sind, die Aufforderung, im Interesse des Gemeinwohls und für die Linderung der Not der Armen und Verarmten in weitgehender Weise die Gebelaune zu wecken und durch weit sichtbare Schilder und dergl. an möglichst vielen, der Oeffentlichkeit zugänglichen Orten — in Geschäften und Schaufenstern, in den Straßenbahnen und Warteräumen, in den Vorzimmern der Aerzte und Rechtsanwälte, an den Plakatsäulen, im Theater, an Konzert- und Vergnügungsstätten — durch gut sichtbare Schilder die Aufmerksamkeit des Publikums immer wieder auf die Notlage unserer Volksgenossen zu lenken. Wer in verständnisvoller Würdigung diesen Hinweis aufgreift, der arbeitet mit an dem großen Werk und trägt so dazu bei, die Not und Spannung dieses Winters zu überwinden. Auch die Stadt, die den Wert einer Propaganda so richtig erkannt hat, und die Geschäftswelt, die das aus Erfahrung weiß, wolle ihre Unterstützung nicht versagen.

Der Erkennungsdienst im Landespolizeiamt Karlsruhe.

Die Vertreter der Karlsruher Tageszeitungen und der Korrespondenzbüros waren auf Mittwoch nachmittag zu einer Besichtigung des im Landespolizeiamt hier eingerichteten Erkennungsdienstes eingeladen worden. Dieser Erkennungsdienst ist aus der Verwendung des Fingerabdruckverfahrens erwachsen. Das Fingerabdruckblatt als wichtigstes Identitätsmittel der Polizei ist auch in Baden seit Jahren im Gebrauch gewesen, aber es fehlte noch ein Klassifizierungsverfahren, so daß die Sammlung der Fingerabdruckblätter nicht vollkommen ausgenutzt werden konnte. Diese Lücke ist jetzt durch eine klassifizierte Sammlung, die bei dem hiesigen Bezirksamt eingerichtet wurde, ausgefüllt worden. Bei der Besichtigung konnte man sich von der Wichtigkeit des Fingerabdrucks überzeugen; die Karlsruher Sammlung verfügt heute schon über mehr als 15 000 klassifizierte Fingerabdruckblätter.

Zugleich wurde den Pressevertretern aber auch gezeigt, wie neben dem Fingerabdruckblatt die photographische Platte ein wichtiges Hilfsmittel persönlicher wie sachlicher Identitätsfeststellung im Zusammenhang mit der Einrichtung der Fingerkartensammlung ist. Die polizeitechnische Photographie beschränkt sich auch in Karlsruhe nicht nur auf das Verbrecherbild, sondern sie nützt die Empfindlichkeit der photographischen Platte auch zur Spurenfeststellung am Tatort, wie zu Untersuchungen von Urkunden, Schriftstücken usw. aus. All dies ist als „Erkennungsdienst" zusammenzufassen, dessen Wichtigkeit für die Polizei selbstverständlich ist. Seit seinem Bestehen hat der Karlsruher Erkennungsdienst in einer größeren Anzahl von Fällen dazu beigetragen, Verbrechen zu klären, auf die Spur von Verbrechern zu führen oder Verbrechern die Begehung mehrerer Straftaten nachzuweisen. Zur Bearbeitung des Erkennungsdienstes verfügt die Polizeidirektion über eine Reihe Fachbeamte, die an anderen Plätzen vorgeschult, auch in der Lage sind, den Dienst auszubauen. Auch die Identitätsfeststellung von Vermißten und unbekannten Toten, die bisher für Baden von der Zentrale Berlin getätigt wurde, hat der Erkennungsdienst neuerdings übernommen.

*

Das Reichspostministerium hat nachgegeben, daß die Germaniamarken, die mit Ablauf des Monats Oktober ungültig geworden sind, noch bis Ende Dezember gegen andere Wertzeichen umgetauscht werden dürfen. Postkarten, Kartenbriefe, Postanweisungen, Briefumschläge und Streifbänder mit eingedrucktem Germaniawertstempel ohne nachgeklebte Germaniamarken können aufgebraucht werden. Wenn aber auf ihnen Germaniamarken nachgeklebt sind, müssen sie ebenfalls bis Ende Dezember umgetauscht werden. Die Beseitigung der Germaniamarken beruht auf politischen Gründen. Der Aufbrauch der Vordrucke mit Germaniawertstempel ist zugelassen worden, um nicht das Papier der Vordrucke nutzlos werden zu lassen.

Verkehrssperre. Aufgehoben ist die Annahmesperre für Eil- und Frachtgutwagenladungen nach München Ort und Uebergang.

Das amtliche Ergebnis der Stadtverordnetenwahl in Karlsruhe kann aus der heutigen Nummer ersehen werden.

Der Milchpreis ist ab 21. d. M. in der Stadt Karlsruhe auf 104 *M* pro Liter festgesetzt worden. Der Badische Landbund bittet uns demgegenüber festzustellen, daß der Erzeugerpreis ab Stall im Durchschnitt des Landes immer noch etwa 40 *M* beträgt und in keinem Lieferbezirk Badens mehr als 50 *M* pro Liter bezahlt wird.

Der Lebensbedürfnisverein teilt mit, daß seine Bäcker am heutigen Donnerstag in einen 24stündigen Demonstrationsstreik eintreten. Man beachte die Anzeige.

Ein nachahmenswertes Vorbild, wie sich edeldenkende Mitbürger in dieser schweren Zeit in den Dienst der Mildtätigkeit und Nächstenliebe stellen können, gab Kaufmann Teicher, Gottesauerstraße 20, indem er 43 bedürftigen Schülerinnen und Schülern der Schillerschule und zwar Kindern von Witwen und aus kinderreichen Familien ein Paar Stiefel bezw. Schuhe herrichten (sohlen, flecken, ausbessern) ließ. Mit freudigem Dank nahmen die also Bedachten ihr sauber und haltbar hergerichtetes Schuhwerk wieder in Empfang. Wer folgt mit Spenden der so nötigen Leibwäsche nach?

Einbruchsdiebstahl. Bei dem bereits gestern mitgeteilten Einbruch in das Schaufenster des Uhrmachers Kittel wurde aus der Auslage folgendes entwendet: 6 Stück große Nickeluhren, rund, mit 4 Glocken, mattsilbernem Zifferblatt, schwarze arabische Zahlen, 8 Stück kleine Reiseweckeruhren, viereckig, vernickelt, mit halbrundem Dach, weißes Zifferblatt, arabische Zahlen, 8 Stück Reiseweckeruhren verschiedener Größe, rot emailliert, rund, oben mit Bügel versehen, weißes Zifferblatt, arabische Zahlen, 2 Stück Reiseweckeruhren mit Glocke, vernickelt, weißes Zifferblatt, arabische Zahlen, 2 Stück Schwarzwälder Jockeleuhren (kleine Wanduhr) mit bemaltem Zifferblatt aus Holz, mit Kette und Gewicht, eine kleine schwarze Stehuhr aus Holz mit weißem Zifferblatt, arabischen Zahlen, unten auf dem Zifferblatt ist eine Mühle gemalt. Gesamtwert der Sachen 255 300 *M*.

Festgenommen wurden: 5 Ausländer wegen Verfehlungen gegen die Paßbestimmungen, darunter einer wegen unerlaubter Grenzüberschreitung, ein von einer auswärtigen Behörde wegen Kirchenraubs gesuchter Zeichner von Pforzheim wurde von einem Polizeibeamten nach der Personenbeschreibung erkannt und festgenommen.

Veranstaltungen.

Der Volkskirchenbund nimmt heute abend seine Wintertätigkeit auf. Er wird alle 14 Tage Vorträge mit freier Aussprache veranstalten, wozu jedermann eingeladen ist. Den ersten Vortrag hat der bekannte Karlsruher Rechtsanwalt Dr. Dietz übernommen. Er wird sprechen über „Das Verbrechen als soziale Erscheinung". In 14 Tagen redet Universitätsprofessor Ehrenberg aus Heidelberg über „Die Tragik im Geschick der Völker". (Siehe die Anzeige.)

Voigt-Rehberg. Heute Donnerstag, 23. November, findet abends 7½ Uhr im Eintrachtsaale der Sonatenabend unseres einheimischen Konzertmeisters Ottomar Voigt und des Mannheimer Pianisten Walter Rehberg statt. Karten bei Kurt Neufeldt.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfall. 21. Nov.: Lilly Küster, Kontoristin, alt 19 Jahre.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Donnerstag, den 23. November 1922. ½12 Uhr: Karl Beiler, Architekt und Geschäftsführer, Durlacher Allee 69, Feuerbestattung. — 12 Uhr: Lilly Küster, Kontoristin, Bernhardstraße 17. — 2 Uhr: Katharina Beichel, Verwaltungssekretärs-Ehefrau, Veilchenstraße 18. — 3 Uhr: Karl Zug, Polier, Zähringerstraße 8.

Tagesanzeiger.

Donnerstag, den 23. November 1922.

Bad. Landestheater: „Wilhelm Tell", abends 7 bis 10¼ Uhr.
Colosseum: „Die Mausefalle", abends 8 Uhr.
Eintrachtsaal: Sonatenabend, Ottomar Voigt — Walter Rehberg, abends 7½ Uhr.
Künstlerhaus: Marionettentheater: Vorstellung nachmittags 4 und abends 8 Uhr.
Lichtbildervortrag: „Die Verwendung des Gases in Haushalt, Gewerbe und Industrie" im großen Rathaussaal, abends 8 Uhr.
Karlsruher Ruderverein: Generalversammlung im Ruderhaus, abends 8 Uhr.

Gesetzlich darf in **MAGGIs Originalflaschen** nichts anderes als **MAGGIs Würze** feilgehalten werden. Beim Nachfüllen achte man deshalb darauf, daß die Würze aus der großen mit dem Namen **MAGGI** versehenen Original-Flasche gefüllt wird. Auch verlange man ausdrücklich **MAGGIs Würze** und weise Nachahmungen zurück.

Franz Haniel & Cie. G. m. b. H.
Kohlenhandlung — Schiffahrt
Kontor: Kaiserstr. 231 (früher Haaseneck) Fernspr. 4855
liefert
Brennmaterialien aller Art.
Für nicht bei uns eingeschriebene Kunden stehen bezugscheinfreie Brennstoffe, wie Rohbraunkohlen, Gibraltarküchenkohlen und Steinkohlen-Briketts, Ruhrkoks, Saar- und engl. Kohlen und Koks zur Verfügung.

Todes-Anzeige.

Unsere geliebte

Gertraud

ist heute früh nach schwerem Leiden sanft in Gott entschlafen.

Karlsruhe, München den 22. November 1922.

Im Namen der Familie:

Prof. Heinrich Kaspar Schmid.

Die Beerdigung findet in München (Westfriedhof) statt.
Das Seelenamt findet nächsten Dienstag früh 7 Uhr in der Peter-Paulskirche in Mühlburg statt.

Für unseren Umschlagbetrieb am Rheinhafen suchen wir zu sofortigem Eintritt einen im Versandwesen bewandert. mögl. branchek.
Bürobeamten
Schriftliche Angebote an
Franz Haniel & Cie. G. m. b. H.
Kohlengroßhandlung — Schiffahrt
Kaiserstraße 231 Fernsprecher 4855

Für ein hiesiges, bestehendes Unternehmen (G. m. b. H.) wird ein fähiger
Kaufmann
gesetzten Alters aus der Holzbearbeitungs-(Parkett) Branche sofort gesucht. Der Posten erfordert gewandtes Auftreten und Selbständigkeit. Er bietet bei zufriedenstellenden Leistungen Aussicht auf baldige Prokura und spätere Uebertragung des Geschäftsführerpostens. Angebote mit lückenlosen Zeugnisabschriften unt. Nr. 2783 ins Tagblattbüro erbeten.

Zigarren-Geschäft in nur zentraler Lage, mit Ware und Einrichtung sofort gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote erb. an **Heinrich Schmitt**, Stuttgart, Heusteigstr. 58.

Eiserne **Kleiderschränke** zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote an das Karlsruher Tagblatt erbeten.

Eine Vortüre zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. 2786 ins Tagblattb.

Piano im Preise bis zu 250 000 *M* zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 2759 ins Tagblattb.

Klavier oder Flügel nur gut erh. Instrument, gegen Barzahl. zu kauf. gesucht. Angebote unter Nr. 2779 ins Tagblattb.

Piano oder **Flügel** gegen sofortige Barzahlung zu kaufen gesucht. Diskretion zugesichert. Angebote nur mit Preisangabe unter Nr. 2808 ins Tagblattbüro erbeten.

Sammler kauft guterh. **Briefmarken.** Bez. event. mit Lebensmitteln. Ausführl. Angebote an **St. Baumann** Rechberg, Post Erzingen

Ankauf von **Alt-Gold-, Silbergegenstände, Platin, Gebisse,** per Zahn bis **500 Mk.** und mehr. Akademiestr. 26, Ziegler.

Alt Gold — Silber — Platin — Gegenstände **Gebisse, Brennstifte** kauft zu höchstem Preis **L. Theilacker**, Uhrmach. Hebelstraße 23 gegenüb. „Kaffee Bauer".

Felle aller Art: Maulwurf-, Marder-, Iltis-, Fuchs-, Geißfelle. Zahle die höchsten Tagespreise. Leipziger Fell-Ansteger, Karlsruhe, Waldhornstr. 62 II.

Gänselebern kauft zu höchsten Preisen **W. Kaier**, Mühlburg, Knielingerstr. 14.

Alte Silber-, Gold- u. Platin-Gegenstände zu gewerblichen Zwecken kauft zu höchsten Tagespreisen
Hermann Gengenbach
Goldschmied und Juwelier
Kaiserstraße 243.

Gold- und Silber-Schmelze
Hirschstr. 10, Ecke Kaiserstr. Tel. 2391, zahlt für Gegenstände aus Platin, Gold und Silber die höchsten Kurspreise. Händler erhalten Vorzugspreise

Julius Frickert,
Lager: Kriegsstraße 56 und Gottesauerkaserne kauft ständig jedes Quantum
Altmetalle, Alteisen
sowie sämtliche **Rohprodukte**
zum jeweiligen Tagespreis.

Gold- u. Silber-Gegenstände in jed. Form kauft laufend zu höchstem Preis
C. F. Hirth. Augustastraße 1.

Altpapier
Zeitungen und Akten
unter Garantie des Einstampfens
Alteisen, Altmetalle, Lumpen, Flaschen, Säcke, sowie sämtliche Rohprodukte kauft stets zu höchsten Tagespreisen
Kerzner, Alpern, Weißmann & Co.,
Beiertheimer Allee 8. Tel. 801 und 702.
Ware wird auf Wunsch abgeholt.

Junger Mann zur selbständ. Erledigung d. Korrespondenz sofort gesucht. Schriftl. Angebote nebst Zeugnisabschrift. und Angabe der bisher. Tätigkeit an die **Salvator-Schuh-Gesellschaft m. b. H.**, Kaiserstraße 183, erbeten.

Suchen Sie doch nicht so lange, wenn Sie etwas kaufen wollen, sondern geben Sie eine kleine Anzeige im „Karlsruher Tagblatt" auf. Der Erfolg wird nicht auf sich warten lassen.

Stellen-Gesuche

Auf der Suche nach **Personal** jeder Art, wie kaufmännische und technische Angestellte, Handwerker, Dienstboten usw. bietet Ihnen eine kleine Anzeige im „Karlsruher Tagblatt" Gewähr für baldigen Erfolg.

Verkäufe

Diwan neu, einige gebr. Bettstellen mit Rost, billig bei Hofmann, Gartenstr. 10.

Handnähmaschine, gut erhalten, zu verkaufen: Lohfeldstr. 52.

Ein Ebreiserherd gut erh., für Wirtschaft geeignet, preisw. zu verkaufen. Zentl neurent Hauptstraße 47.

Großer irischer Ofen zu verk. Adr. im Tagblattb. erfr.

1 Lüster, dreiarmig, 1 **Rosenständer**, 1 Operngla billig bei **Hofmann**, Gartenstr. 10.

Gr. Petrol.-Hängelampe zu verkaufen. Gottesauerstr. 6. II r.

Zwei Vorfenster, neu, 1.70×1.05, zu verk.: Gartenstr. 59. Hinterh.

Ein **neuer Anzug** dunkelgrau, nach Maß, für mittlere Figur, zu verkauf.: Kaiser-Allee 97 im Laden.

Herrenanzug u. Ueberzieher, mittelgr. Klappzylinder, Puppensportw. z. vkf. Lachnerstr. 18, p. r.

Zu verka fen elegant. **Damenmantel**, elegant. **Damen ostüm**, **Strickkleid**, 2 **Abends** Nr. 38. **Herrenanzüge** und **Schuhe** Nr. 42 und 43: Lessingstraße 28. II.

2 Ueberzieher, Frauenmantel, große Puppe u. großer Puppenherd zu verk. Schützenstr. 10, p.

Stoffreste mehrere, billig zu verk. Schmittt, Philippstr. 7, p.

Ein Paar starke **Rohr-Filzstiefel** zu verkaufen Morgenstr. 27, parterre.

Kaufgesuche

Villa od. 2—4-Familienhaus in Karlsruhe geg. Barzahl. od. Pfund zu kaufen gesucht. Beding.: Garten, Wohnungsmöglichkeit od. Wohnungstausch. Angeb. unter Nr. 2785 i. Tagbl.

Kinderwagen, Puppenwagen, Holländer od. Schaukelpferd u. kleine Eisenbahn ges. Ang. u. Nr. 2784 ins Tagblattb.

Zwei eintürige **Kleiderschränke** zu kaufen oder gegen **Mehl** zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. 2775 ins Tagblattb.

Kinderspieltisch z. kf. ges. Angeb. u. Nr. 2780 ins Tagblattbüro erbet.

Wenn Sie etwas **verkaufen** wollen, erreichen Sie Ihren Zweck schnell und sicher durch eine kleine Anzeige im „Karlsruher Tagblatt".

An- u. Verkauf getrag. Kleider, Schuhe, Wäsche rc. b. **A. Schmieg**, Kreuzstr. 16. Telef. 4166

Lebend frisch: Heilbutt, Goldbarsch, Schellfische, Kabeljau, Rotzungen, Merlans
Fischräucherwaren, Fischmarinaden, Caviar, off. u. i. Dosen
Gänseleber-Terrinen, Pomm. Gänsebrust, Schwarzw. Speck, Wurst
Neue Konserven
Ia Preiselbeeren Topf 4½ Pfd.-Inhalt Mk. 750.—
Marmelad., off u. i. Glas, Lebkuchen, Keks
Ia Emmentaler Käse
Weine, Liköre größte Auswahl bei
Hans Kissel. Fischverkauf i. Laden lks.

Druckarbeiten jeden Umfangs liefert rasch und in tadelloser Ausführung die **Tagblatt-Druckerei**, Ritterstr. 1, Fernspr. 297

Zu vermieten

Möbl. Zimmer oder **Wohnungen** vermittelt schnell u. sicher eine kleine Anzeige im „Karlsruher Tagblatt".

Miet-Gesuche

Suche eine helle **Werkstatt** sofort oder später ruhig. Geschäft. Angebote unter Nr. 2781 ins Tagblattbüro erbeten.

Zahle demj. **500 Mark** der mir klein. **Raum**, Schuppen, Stall od. dergl. von ca. 3—4 qm im Zentrum d. Stadt besorgt. Angebote unter Nr. 2787 i. Tagblattbüro erbeten.

Zimmer

Solider Herr sucht auf 1. oder 15. Dezember **möbliertes Zimmer** mit Bettwäsche (Nähe Hauptpost, Mittelstadt). Angebote unter Nr. 2765 ins Tagblattbüro erbet.

Einf. möbl. Zimmer für Mann, ohne Wäsche u. Bedien. sof. z. miet. ges. Weststadt bevorzugt. Gefl. Angeb. Botti ... Restr. Kaiser-Allee 27.

Wohnungstausch.

3 Zimmerwohnung, Lessingstraße 39, gegen gleichgroße, Nähe Rondellplatz. Offerten an **J. Neumann**, Kürschner, Erbprinzenstr. 3.
Umzug wird vergütet.

Gut **möbl. Zimmer** gesucht. mögl. Nähe Kaiserplatz. Angeb. unter Nr. 2782 ins Tagblattb.

Jüngeres Mädchen für Haus und Küche gesucht. F. Rößler, Markgrafenstraße 36.

Fräulein sucht **möbliertes Zimmer** ohne Bedienung. Angebote unter Nr. 2788 ins Tagblattbüro erbeten.

Für **Zimmer** und **Wohnungen** finden Sie schnell Interessenten durch Aufgabe einer kleinen Anzeige im „Karlsruher Tagblatt".

Suchen Sie **Stellung**, so geben Sie eine kleine Anzeige im „Karlsruher Tagblatt" auf. Die große Verbreitung des „Karlsruher Tagblattes" in Handel u. Industrie sowie in allen anderen Kreisen der Bevölkerung bietet Gewähr für einen baldigen Erfolg.

Offene Stellen

Fräulein das flott Mercedes oder Adler schreibt, für einige Abendstunden i. d. Woche gesucht. Angebote unter Nr. 2790 ins Tagblattb.

Einlegerin für Buchdruckschnellpresse gesucht. Zu melden Ritterstraße 1, 2. Stock.

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

Es kosten:

Brüssel	1 Fr. 432.—	(früh.	0.80 M)
Amsterdam	1 Gld. 2435.—	(„	1.70 „)
London	1 P.d. St. 28000.—	(„	20.— „)
Paris	1 Fr. 442.50	(„	0.80 „)
Zürich	1 Fr. 1160.—	(„	0.80 „)
Italien	1 Lire 297.—	(„	0.80 „)
Newyork	1 Dollar 6200.—	(„	4.20 „)

Tendenz: geschäftslos.

Die Gefährdung der süddeutsch. Industrie durch die neuen Frachttarife.

Der Rheinisch-Westfälische Wirtschaftsdienst erläßt folgenden treffenden Mahnruf, der angesichts der Nachricht von der neuen 150prozentigen Erhöhung der Eisenbahnfrachten besonderen Wert erhält:

Zurzeit betragen die jetzt gültigen Tarife gegenüber denen vom Januar dieses Jahres auf eine durchschnittliche Entfernung von etwa 300 Kilometer berechnet rund das 30- bis 32fache. Das Mitglied des Reichseisenbahnrats Riedel führte über die Tarife aus, daß sie innerhalb eines Zeitraumes von sieben Wochen sich um nicht weniger als 380 v. H. erhöht hätten, und daß diese Steigerung den Lebensunterhalt einer vierköpfigen Familie um rund 4000 M monatlich verteuere. Die Fracht für ein Pfund Butter von Ostpreußen nach Berlin macht über 100 M aus, während ein Pfund Salz auf dem Wege von Mitteldeutschland nach Berlin über 10 M frachtliche Aufwendungen erfordert. In einem Schreiben an den Verkehrsminister führt das Kalisyndikat aus, daß zurzeit die Frachten für die als Düngemittel verwandten Kalisalze das 564fache bis 1207fache der Vorkriegszeit betrügen; während die Tariferhöhungen für Kalisalze seit Ende Januar um das 35- bis 37fache gestiegen seien, wäre der Kalipreis selbst nur um das 8- bis 12fache heraufgesetzt worden.

Die Tarifpolitik der Eisenbahn ist vor allem deshalb in ihren Auswirkungen so gefährlich, weil sie die geschäftliche Grundlage vieler Industrien völlig verschiebt. Wie die Fachzeitung „Stahl und Eisen" ausführt, bricht jetzt manche Industrie unter der Wucht der Riesenfrachten zusammen. Das gilt besonders für die gewerblichen Niederlassungen, die weit von der Kohlen- und Rohstoffquelle errichtet wurden in der sichern Annahme, die Frachten blieben in ihrer Relation mehr oder minder gleich und ihre bei der weiten Entfernung verhältnismäßige Höhe würde durch geringere Löhne ausgeglichen. Wie solche Unternehmungen jetzt den Wettbewerb gegen die auf oder bei der Kohle oder bei andern Rohstofferzeugern liegenden Fabriken bestehen wollen, ist ein Rätsel, dessen Lösung auch für die Großindustrie von tiefgreifender Wirkung ist, da solche Unternehmungen einen wesentlichen Teil ihrer Kundschaft bilden. Große Schwierigkeiten treten auch dann ein, wenn Brenn- und Rohstoffgewinnung nicht unmittelbar nebeneinander liegen, die Verfeinerung anderswo erfolgt und jede Erzeugungsstufe neue große Frachtaufwendungen erfordert. Und was schließlich die Ausfuhr angeht, so soll diese bei uns im Gegensatz zu der pfleglichen Behandlung, die andere Länder ihrer Industrie gewähren, nur immer neue drückende Auflagen tragen. Wie können z. B. die deutschen Seehäfen bei so hohen Nach- und Vorfrachten die Ein- und Ausfuhr an sich ziehen und verhüten, daß ausländische Häfen den Verkehr an sich reißen? Endlos läßt sich die Frachtenschraube nicht anziehen. An ihrem Ende stehen, das kann nicht zweifelhaft sein, Arbeitslosigkeit und völliger Zusammenbruch.

Talsperre im Brändbachtal.

Kürzlich wurde in Bräunlingen die von der Stadt errichtete Talsperrenanlage im Brändbachtal dem Betrieb übergeben. Diese Talsperre ist die erste ihrer Art nicht nur in Baden, sondern in Süddeutschland überhaupt. Die Sperrmauer ist in Beton mit einem beiderseitigen Bruchsteinverblendmauerwerk ausgeführt worden, hat eine größte Mauerhöhe von 17 Meter über Felssohle (= 14 Meter über Tal) und eine Kronenlänge von 100 Meter. Der Stauraum des Beckens beträgt 1 300 000 Kubikmeter, so daß hiermit ein vollkommener Jahresausgleich des Brändbachwassers geschaffen worden ist. Das Staubecken war am Tage der Einweihung ganz gefüllt, so daß sich der neue See in seiner vollen Größe zeigte. Die Seefläche hat eine Größe von 300 000 Quadratmeter. Der Talsperre ist ein Kraftwerk mit einer Turbinenleistung von vorerst 200 PS angegliedert, in denen das Wasser mit 62 Meter Gefälle ausgenutzt wird. Für eine weitere Turbine von 300 PS Leistung ist bereits der Raum vorgesehen. Im neuen Werk können alljährlich mindestens 1 000 000 Kilowattstunden erzeugt werden. Der elektrische Strom versorgt nicht nur Bräunlingen, wo eine Gleichrichteranlage neu erstellt wurde, sondern noch drei Nachbargemeinden. Die gesamte elektrische Energie ist bereits in der Industrie, im Kleingewerbe und in der Landwirtschaft vollkommen untergebracht worden. Die Anlage (Talsperre, Kraftwerk und elektrische Einrichtung) hat insgesamt einen Bauaufwand von 20 000 000 M erfordert. Der Entwurf stammte von Dipl.-Ingenieur Flügel-Karlsruhe, dem auch die Oberleitung der Ausführung übertragen worden.

Industrien / Handel / Verkehr.

Karlsruher Produktenbörse

Der gestrige Börsentrefftag war wieder sehr gut besucht. Das Geschäft war etwas ruhiger. Die Lage veranlaßt zur Zurückhaltung. Immerhin wurden einige größere Geschäfte abgeschlossen. Die Genehmigung zur Konstituierung der Börse liegt noch nicht vor. Als Vertreter der Staatsregierung war Landeskommissar Geheimrat von Witzleben anwesend.

Banken.

Deutsche Effekten- und Wechselbank A.-G. in Frankfurt a. M. Vom Aufsichtsrat wird der auf den 21. Dezember d. J. einberufenen außerordentlichen Generalversammlung eine weitere Erhöhung des Grundkapitals von 90 auf 150 Mill. Mark vorgeschlagen. Bekanntlich konnte die Gesellschaft aus einem Reingewinn von 28,28 Mill. Mark für das vergangene Geschäftsjahr eine Dividende von 12 (9) Prozent verteilen.

Industrien.

Badische Maschinenfabrik und Eisengießerei vorm. G. Sebold und Scbold & Neff, Durlach. Die in den letzten Monaten sich unaufhaltsam fortsetzende Geldentwertung hat auch bei diesem Unternehmen zu einem außerordentlichen Anwachsen der laufenden Ausgaben für Rohstoffe und Löhne und damit zu einer erheblichen Anspannung der Betriebsmittel geführt. Um diesen Verhältnissen Rechnung zu tragen wird eine Erhöhung des Grundkapitals um Mk. 9 000 000.— vorgeschlagen, über die die Generalversammlung am 2. Dezember zu beschließen hat. Wie aus den Ziffern der Bilanz ersichtlich, betragen die Zugänge der Anlage-Konten: Immobilien, Betriebsmaschinen, elektr. Einrichtungen, Werkzeugmaschinen, Gießerei-Einrichtung sowie Modelle und Mobiliar insgesamt Mk. 4 018 949.80. Mit Ausnahme des Zuganges auf Immobilien wurden solche vollkommen abgeschrieben und weiterhin dem Werkerhaltungs-Konto, nachdem die vorjährige Rückstellung von Mark 1 500 000.— erschöpft ist, Mk. 5 000 000.— zur rechtzeitigen Durchführung notwendig werdender Ersatzbeschaffungen neu zugeführt. Die Ausgaben für Entnahme von Patenten sind wie stets auf Unkosten verbucht. Nach Erledigung der Gesamtunkosten, Obligations- und Hypothekenzinsen, sowie nach Absetzung der satzungs- bezw. vertragsmäßig vorgesehenen Erfordernisse für Tantième und der üblichen Vergütungen an Beamte schließt das Geschäftsjahr einschließlich Vortrag aus dem Vorjahre mit einem Ueberschuß von M. 10 298 284.91, abzüglich der Abschreibungen mit M. 3 782 560.55, verbleibt auf Gewinn- und Verlust-Konto: Vortrag aus dem Vorjahre M. 415 223.83, Reingewinn in 1921/22 M. 6 100 500.53, zus. M. 6 515 724.36. Dieser soll wie folgt verwendet werden: 6 Prozent Dividende auf die Vorzugsaktien M. 18 000, 30 Proz. Dividende auf die Stammaktien M. 2 010 000, Bonus von M. 100 auf jede Stammaktie M. 670 000, Zuweisung an das Spezial- und Dividenden-Reserve-Konto M. 1 000 000, Sonder-Vergütung an Beamte und Arbeiter M. 1 500 000, Zuweisung an den Beamten- und Arbeiter-Unterstützungs-Fond Mark 750 000, zus. 5 948 000. Verbleibende M. 567 724.36 sind auf neue Rechnung vorzutragen. Die Beschäftigung war im verflossenen Jahr andauernd gut. Der vorliegende Auftragsbestand lasse, falls die Verhältnisse keine Störungen mit sich bringen, einen weiterhin günstigen Verlauf erwarten.

Max Schelling & Co. A.-G. in Karlsruhe. Wie die Gesellschaft, die im Jahre 1921 gegründet wurde, mitteilt, ist die Hälfte des Aktienkapitals als verloren zu betrachten. Das Aktienkapital des Unternehmens, das eine Maschinenfabrik und ein Hammerwerk betreibt, betrug 4 Mill. Mark, von denen seinerzeit 2,5 Mill. Mark zum Kurse von 125 Prozent und 1,5 Mill. Mark zum Kurse von 114 Prozent ausgegeben worden waren.

Färberei und chem. Waschanstalt vorm. Ed. Printz A.-G. in Karlsruhe. Die Gesellschaft beruft auf den 15. Dezember d. J. eine außerordentliche Generalversammlung ein, der sie eine Erhöhung des Grundkapitals um 2.65 auf 3.10 Mill. Mark in Vorschlag bringt. Es sollen 2550 Stück Stamm- und 100 Stück kummulative Vorzugsaktien, beide Aktiensorten zu je 1000 Mark ausgegeben werden. Die Vorzugsaktien sollen zu 8 Prozent verzinslich und mit fünffachem Stimmrecht ausgestattet sein.

Karlsruher Kohlenverein A.-G. in Karlsruhe. Nach Abzug von 128 747 Mark Unkosten aus einem Rohgewinn von 190 056 Mark verbleibt für das vergangene Geschäftsjahr ein Reingewinn in Höhe von 61 321 Mark, über dessen Verwendung nichts näheres bekannt ist. Wahrscheinlich wird er als Vortrag auf neue Rechnung verwendet werden. Die Bilanz bereichnet die Schuldner mit 1 663 401 Mark, die Gläubiger mit 1 648 936 Mark bei 50 000 Mark Aktienkapital.

Eisenbahnsignalwerke A.-G. vorm. Schnabel und Henning C. Stahmer, Zimmermann und Buchloh in Bruchsal i. B. Die Gesellschaft hat auf den 6. Dezember eine außerordentliche Generalversammlung einberufen, der sie die Umwandlung der 10 Mill. Mark neuen Vorzugsaktien und 2.5 Mill. Mark alten Vorzugsaktien von 1920 vorschlägt. Des weiteren wird eine neuerliche Erhöhung des Grundkapitals um 14 auf insgesamt 44 Mill. Mark durch Ausgabe von 10 Mill. Mark Stamm- und von 4 Mill. Mark achtstimmigen Vorzugsaktien beantragt. Bekanntlich hat die Gesellschaft im Frühjahr d. J. eine Wirtschaftsgemeinschaft mit der Eisenbahnsignalbauanstalt Max Jüdel & Co. A.-G. in Braunschweig eingegangen. Damals wurden 7,5 Mill. Mark Vorzugsaktien in Stammaktien umgewandelt und 10 Mill. Mark Vorzugsaktien neugeschaffen. Um letztere handelt es sich auch bei obigem Antrag auf Umwandlung in Stammaktien.

H. Fuchs Waggonfabrik A.-G. in Heidelberg. Im vergangenen Geschäftsjahr erzielte die Gesellschaft 22,11 (21,12) Mill. Mark Rohgewinn, aus denen sich nach Abzug von 19,81 (13,24) Mill. Mark Unkosten und 456 069 (1 420 278) Mark Abschreibungen ein Reingewinn von 1 884 847 (6 397 477) Mark einschließlich 178 348 (69 451) Mark erübrigt. Zur Verteilung gelangen daraus 4 (12 Prozent und 10 Prozent Bonus) Dividenden auf die Stamm-, 6 Prozent auf die jungen und 7 Prozent auf die alten Vorzugsaktien. Die Bilanz bewertet die Außenstände mit 52,94 (43,91). Die Verpflichtungen mit 142,73 (21,53) und die Vorräte mit 128,56 (24,25) Mill. Mark. Den an sich schlechten Abschluß leitet die Verwaltung, wie bereits ausführlich mitgeteilt, aus den s. Zt. zu niedrigen Preisen übernommenen Staatslieferungen her, die sich dann infolge der fortschreitenden Geldentwertung als nicht gewinnbringend erwiesen. Doch hofft die Gesellschaft mit den Neuanlagen im laufenden Jahre einen besseren Erfolg zu erzielen.

A.-G. für Seilindstrie vorm. Ferdinand Wolff in Mannheim-Neckarau. Die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Gesellschaft, der die Bilanz vorgelegt wird, ist auf den 16. Dezember d. J. einberufen. Es werden aus dem Reingewinn des vergangenen Geschäftsjahres 20 Prozent zur Verteilung als Dividende in Vorschlag gebracht.

Dörflingersche Achsen- und Federnfabriken A.-G. in Mannheim. Die dieser Tage abgehaltene ordentliche Generalversammlung genehmigte die Bilanz des vergangenen Geschäftsjahres, nach dem sich nach 766 895 Mark Abschreibungen ein Reingewinn in Höhe von 967 116 Mark ergibt. Daraus gelangen 30 Prozent Dividende sowie 100 Mark Sondervergütung pro Aktie zur Verteilung. Des weiteren wurde eine Erhöhung des Grundkapitals um 3,75 Mill .Mark durch Ausgabe von 3 Mill. Mark Stamm- und 0,75 Mill. Mark Vorzugsaktien, beide Aktiensorten mit Gewinnberechtigung ab 1. Juli d. J. ausgestattet, beschlossen. Die Vorzugsaktien haben außerdem 12faches Stimmrecht, begrenzt auf bestimmte Fälle. Der Vorstand der Gesellschaft übernimmt beide Aktiensorten und bietet sie den Aktionären im Verhältnis von 1:1 zum Nennwerte zum Bezuge an. Die restlich verbleibenden Aktien werden freihändig zu Gunsten der Gesellschaft abgesetzt. Wie die Verwaltung mitteilt, sind die Produkte des Unternehmens syndiziert. Der bisherige Verlauf des Geschäftsjahres sowie der reichliche Auftragsbestand, der noch für längere Zeit die Arbeit sicherstelle, lasse die besten Erwartungen zu Recht bestehen.

Albert Eder G. m. b. H. in Heidelberg. Mit einem Stammkapital von 189 000 Mark wurde die bisherige Firma Albert Eder in Heidelberg, die sich mit dem Vertrieb von Brennstoffen befaßt, in eine G. m. b. H. mit gleichem Geschäftszwecke umgewandelt. Als Geschäftsführer sind die Direktoren Emil Treiß und Julius Gottlieb, beide in Saarbrücken, sowie Kaufmann Albert Eder in Heidelberg bestellt.

Elsässisch-Badische Wollfabriken A.-G. Forst i. L. 11 Mill. Mark junge Aktien wurden zum Handel und zur Notierung an der Frankfurter Börse zugelassen.

Herbolzheimer Eisen- und Elektroindustrie A.-G. in Herbolzheim. Laut Generalversammlungsbeschluß vom 7. Juni d. J. erhöhte die Gesellschaft ihr Grundkapital um 1.75 Mill. Mark. Der Beschluß ist nunmehr durchgeführt. Das Grundkapital beträgt danach 3 Mill. Mark.

Transportwesen.

Alsatra, Transport- und Schiffahrtskontor, G. m. b. H., Zweigniederlassung Kehl. Die Gesellschaft, die ihren Hauptsitz in Straßburg hat, errichtete in Kehl mit 30 000 franz. Franken Stammkapital eine Zweigniederlassung, die wie das Hauptgeschäft die Uebernahme und Durchführung von Land- und Flußtransporten, Kommissionen, Konsignationen, Niederlagen usw., sowohl in Frankreich als auch in Deutschland bezweckt. Als Geschäftsführer wurden die Spediteure Paul Busser und René Kellner, beide in Straßburg, bestellt.

Märkte

Weitere Ermäßigung des Weizenmehlpreises. Die Süddeutsche Mühlenvereinigung setzte den Richtpreis für Weizenmehl, Spezial 0, auf 45 000 Mark je Doppelzentner ab Mühle fest.

Auslandswein. Die Süddeutsche Vereinigung des Wein- und Traubenimports mit dem Sitz in Mannheim hat beim Reichsernährungsministerium die Gewährung eines neuen Kontingents Auslandswein gefordert, weil der diesjährige Rotwein eines Verschnittes mit farbe- und alkoholhaltigem Auslandswein bedürfe und weil die Vorräte an Südweinen für Kranke und Genesende nahezu erschöpft sei.

Im deutschen Stahlbund tagte der Richtpreisausschuß zur Neuregelung der Preise für die nächsten 8 Tage. Es stellt sich heraus, daß die Markverbesserung eine Herabsetzung der Preise gerechtfertigt haben würde. Der Verbilligung stände jedoch eine Reihe von Verteuerungsfaktoren gegenüber, die die Verbilligung infolge des Rückgangs der Devisen vollständig aufzehrten. Der Ausschuß beschloß daher im Hinblick auf die Lage, die Preise unverändert zu lassen und in eine Neuregelung gelegentlich der nächstwöchigen Sitzung zu treten.

Devisenkurse.

Zürich, 22. Nov.

Holland 210.75, Deutschland 008⁵/₈, Wien 0073.50, Prag 17, Paris 3870, London 2407, Italien 2480, Brüssel 3610, Budapest 022.75, Neuyork 534.75, Agram 205, Warschar 003.50, Kopenhagen 108.40, Stockholm 143.50, Kristiania 97.50, Madrid 82, Buenos Aires 196.

Devisen im Freiverkehr.

(Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co.)

Holland 2365—2565, Schweiz 1110—1225, Paris 426—465, Belgien 396—428, London 27 000—29 000, Neuyork 6000—6550, Italien 278—300. Tendenz: ruhig.

Amtliche Nachrichten

Ernennungen, Versetzungen usw.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern.

Ernannt:

Kanzleisekretär Jakob Eisenmann beim Bezirksamt Heidelberg zum Verwaltungsassistenten.

Zuruhegesetzt auf Ansuchen:

Kanzleiassistent Emil Meier beim Bezirksamt Karlsruhe, Hausmeister Ludwig Münchbach beim Bezirksamt Konstanz.

Ministerium des Kultus und Unterrichts.

Ernannt:

Regierungsrat Ferdinand Huber im Ministerium des Kultus und Unterrichts zum Oberregierungsrat, Gewerbelehrer Karl Meier am Staatstechnikum in Karlsruhe und Gewerbelehrer Dipl.-Ing. Karl Ederle an der Gewerbeschule in Karlsruhe zu Regierungsräten im Ministerium des Kultus und Unterrichts, der technische Assistent Theodor Strittmatter bei der Universität Heidelberg zum technischen Sekretär daselbst.

Entlassen:

Direktor der Kunstgewerbeschule Pforzheim Professor Jochem auf 30. November d. J. auf Ansuchen.

Vom Wetter

Mittwoch, den 22. November 1922.

Im Bereiche des Hochdruckgebietes, das sich über ganz West- und Mitteleuropa ausgebreitet hat, herrscht teils heiteres, teils trübes Wetter ohne erhebliche Niederschläge. Baden hat teilweise leichten Frost, besonders im Süden des Landes und in den höheren Lagen des Schwarzwaldes. — Da Süddeutschland auch morgen im Bereiche des Hochdruckgebietes bleibt, wird das meist trockene Wetter fortdauern.

Wetteraussichten für Donnerstag, den 23. November: Teilweis heiter, trocken, vielfach leichte Nachtfröste, im Schwarzwald auch am Tage Frost, schwache Luftbewegung.

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

22. November		21. November
Schusterinsel	1.40 m	1.50 m
Kehl	2.58 m	2.61 m
Maxau	4.42 m	4.58 m
„	— m	4.53 m
„	— m	4.45 m
Mannheim	3.61 m	3.64 m

DARMSTÄDTER UND NATIONALBANK
KOMMANDITGESELLSCHAFT AUF AKTIEN
Kapital und Reserven 1 050 000 000 Mark
Filiale Karlsruhe i. B. Kaiserstr. 76 (am Marktplatz)
Fernsprecher Nr. 4400—4407 Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 76100